Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 368

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Herr im Hause“ von H. V. Schumacher schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Sozialpolitische Rundschau.

(Ende Mai 1893.)

c. Das öffentliche Leben wird in Deutschland augenblicklich vollständig beherrscht durch die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen. Erbitterte Parteikämpfe sind für die nächsten Wochen angekündigt. Schon jetzt brausen die politischen Sturmwinde durch das Reich und spannungsvoll richten sich aller Augen auf jenen Tag, an dem der Arbeiter neben dem Fürsten nach gleichem Recht berufen ist, seinen politischen Willen auszusprechen. Im Wirbel der politischen Tagesleidenschaften ziemt es sich jedoch, darauf hinzuweisen, daß auch der letzte Reichstag auch in sozialpolitischer Hinsicht nicht ohne Segen gearbeitet hat. Welchen Einfluß seine Ergänzungen zur Gewerbeordnung bereits jetzt auf die Arbeitsbedingungen und auf wichtige Lebensverhältnisse der in Fabriken thätigen Bevölkerung gewonnen haben, war erst in den letzten Wochen aus den Berichten der deutschen Fabrikinspektoren zu ersehen. Eine unseren deutschen Anschauungen entsprechende Sonntagsruhe ist hergestellt, die Frauenarbeit wurde mit mehr Rücksicht auf die Häuslichkeit der Arbeiter geregelt, die Kinder sind in erhöhtem Maße gegen übermäßige Ausnutzung in den Fabriken geschützt, auf dem Gebiet des Lehrlingswesens und der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter hat man im Sinne der vorbeugenden Sozialpolitik zu wirken gesucht und durch Arbeiterausschüsse ist der Weg geöffnet, um ohne schroffe Konflikte Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Ausgleich zu bringen.

Daß eine Gesetzgebung, welche wie diese mit zahlreichen überkommenen Anschauungen brechen mußte, ihre Mängel und Härten hat, daß sie sich nur langsam und nicht ohne Opferwilligkeit einzelner Interessentengruppen einleben kann, war von vornherein zu erwarten. Unvollkommenheit ist ein Kennzeichen aller menschlichen Dinge; doch eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft wird es sein, die nothgedrungenen Forderungen der heutigen Sozialpolitik mehr als bisher in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Anschauungen zu bringen.

Der letzte Reichstag hat besonders auch noch in den letzten Wochen seiner durch ein kaiserliches Wort abgebrochenen Thätigkeit schwierige sozialpolitische Aufgaben zu lösen versucht. Eine der wichtigsten unter ihnen war die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz. Obwohl die parlamentarische Erledigung dieser Aufgabe durch den Schluß des Reichstages vorläufig hinausgeschoben ist, so sind durch die Verhandlungen des letzteren doch die zu beschreitenden Wege gezeigt. Eine Abänderung jenes Gesetzes wurde von allen Parteien als nothwendig erkannt. Doch hofft man besonders in armenpflegerischen Kreisen, daß der Entwurf in der zu seiner näheren Berathung niedergesetzten Reichstagskommission noch Abänderungen erfährt, in denen die Erfahrungen einer praktischen Armenpflege entsprechende Berücksichtigung finden und darauf Bedacht genommen wird, besonders die jüngeren Leute nicht noch mehr von der heimischen Scholle und der Familie loszulösen, als es ohnehin durch die wirthschaftlichen Verhältnisse geschieht.

Von erheblicher sozialpolitischer Bedeutung waren in den letzten Wochen auch noch die Berathungen des Reichstages über das sogenannte Seuchengesetz. Diese Verhandlungen fanden fast gleichzeitig statt mit der internationalen Sanitäts-Konferenz in Dresden, bei der sozialpolitische Gedanken jedoch weniger als in den Reichstagsverhandlungen betont wurden. Diese letzteren erweiterten sich zu einer beherzigenswerthen Auseinandersetzung über die zahlreichen Versäumnisse, deren man sich in Deutschland auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege schuldig machte. Es wurde namentlich auch auf die Nothwendigkeit hingewiesen, für die minder bemittelten Klassen gesunde Wohnungen und gesundes Trinkwasser zu schaffen. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Anregungen nicht ohne günstige Wirkung für unser Volksleben bleiben und daß sie einen kräftigen Anstoß zur Unterstützung jener Bestrebungen geben, welche darauf gerichtet sind, die namentlich in den großen Städten vorhandene Wohnungsnoth nach den Forderungen der heutigen Gesundheitslehre zu mildern. Der Seuchen-Gesetzentwurf wurde gleichfalls in einer Reichstagskommission vorläufig vertagt, aber er dürfte die neue Volksvertretung voraussichtlich sofort wieder beschäftigen. Die Mängel unserer Medizinalgesetzgebung sind durch die Cholera im vorigen Jahre in mehrfacher Beziehung bloßgelegt. Man empfindet daher die Nothwendigkeit, besser gerüstet zu sein, wenn jener grimmige Feind seine Knochenhände im kommenden Hochsommer etwa wieder über Deutschland ausbreiten sollte.

Ein umfangreiches sozialpolitisches Erbe ist es, welches der kommende Reichstag von dem vergangenen zu übernehmen hat. Es harren noch der endgiltigen Beschlußfassung nicht nur die Gesetzentwürfe über Unterstützungswohnsitz und Seuchenbekämpfung, sondern auch die tief in unser soziales Leben einschneidenden Entwürfe über die Abzahlungsgeschäfte und die zunächst erst im Bundesrath fertiggestellte Vorlage über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes im Geschäftsleben. Noch in den letzten Sitzungen des aufgelösten Reichstages haben die Berathungen über die Abänderungen des Wuchergesetzes bewiesen, wie schwer es auch auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt ist, die widerstreitenden Meinungen auszugleichen und in dem verwickelten Geschäftsleben der Gegenwart das Unkraut auszujäten.

Um so wohlthuender berühren daher regelmäßig die Konferenzen der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, in der ein Mittelpunkt geschaffen ist für eine ruhige und sachkundige, nicht „von der Parteien Gunst und Haß“ entstellte Erörterung wichtiger Fragen der Arbeiterfürsorge. In der gegen Ende des vorigen Monats abgehaltenen letzten Konferenz wurden namentlich Erfahrungen und Anregungen über „Hilfs- und Unterstützungskassen für Arbeiterfamilien“ und über die „Fürsorge für Kinder und Jugendliche“ ausgetauscht. Leider haben diese Verhandlungen nicht jene allgemeine Beachtung gefunden, die sie verdienen. Die jüngsten heftigen Kämpfe in der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes und die eifrigen Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen drängen, wie schon gesagt, augenblicklich alle anderen Interessen in der Oeffentlichkeit stark zurück. Schon die Maifeier der Arbeiter, bei der in diesem Jahre bemerkenswerth war, daß sich an ihr auch in sehr zahlreichen kleineren Orten die Arbeiter lebhafter betheiligten, stand unter dem Zeichen der Wahlbewegung. Die Arbeiter benutzen auch die letztere als willkommene Gelegenheit, für den Achtstundentag einzutreten. Dieser wird wiederum einen der wichtigsten Berathungsgegenstände des internationalen Bergarbeiterkongresses bilden, der gegenwärtig in Brüssel tagt. Die deutschen Bergleute betheiligen sich an diesem Kongreß nicht so zahlreich als an den früheren. Ihre Wortführer sind durch die augenblicklichen politischen Verhältnisse im Reich erheblich in Anspruch genommen. Außerdem scheint man in den organisirten Kreisen der deutschen Bergleute die Niederlage bei den Arbeitseinstellungen am Beginn dieses Jahres noch nicht verschmerzt zu haben, jene Niederlagen, auf die auch die Auflösung des Rechtsschutzvereins der Bergleute im Saarbekitz zurückzuführen ist. Diese soll am 1. Juli erfolgen, wenn bis dahin dem Verein nicht zahlreiche neue Mitglieder beigetreten sind.

Die englischen Bergleute sind in letzter Zeit glücklicher gewesen. Das von Sir Charles Dilke und anderen eingebrachte Achtstundengesetz für Bergleute ist kürzlich in zweiter Lesung vom Parlament angenommen. Es wird in diesem Gesetz bestimmt, daß Niemand innerhalb eines Tages von 24 Stunden in einem Bergwerk unterirdisch länger als 8 Stunden, die Einfahrt und den Beginn der Ausfahrt inbegriffen, beschäftigt werden darf. Unfälle sind ausgenommen. Nach einem Vorschlage Gladstones soll dieses Gesetz jedoch in Bezirken, wo die Mehrzahl der Bergleute noch gegen dasselbe ist, vorläufig nicht eingeführt werden. Die Frage der Gewinnbetheiligung wird gegenwärtig in Frankreich wieder lebhaft erörtert. Die französische Kammer wird sich jedenfalls noch in dieser Session mit einem von dem Abg. Guillemet eingebrachten Antrage befassen, der von der dortigen Volksvertretung einer Kommission zur Vorberathung überwiesen und von dieser jetzt in der Fassung angenommen ist, der Staat möge in allen seinen gewerblichen Anlagen, wo dieses möglich, die Gewinnbetheiligung einführen. Auch soll derselbe sich das Recht vorbehalten, bei der Genehmigung von Bergwerks- und Eisenbahnunternehmungen die letzteren, von einer bestimmten Höhe des Reingewinnes ab, zur Einführung der Gewinnbetheiligung zu verpflichten. Die französische Kammer wird sich in nächster Zeit auch noch mit einem anderen sozialpolitisch wichtigen Gesetzentwurfe zu befassen haben, den die Arbeitskommission der letzteren soeben fertiggestellt hat. Derselbe regelt die Arbeitszeit der im Handel beschäftigten Frauen, Mädchen und Kinder. Dieselben sollen nicht länger als 11 Stunden täglich und nur an 6 Tagen in der Woche beschäftigt werden. Nachtarbeit ist verboten, ebenso die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren in kommerziellen Anlagen. Doch dürfen solche Kinder, die ein „Certificat d'études primaires“ beibringen, schon mit ihrem zwölften Jahre zur Arbeit zugelassen werden.

Die Bestimmungen der deutschen Gewerbeordnung gehen in dieser Beziehung bekanntlich weiter. Mehr nach deutschem Vorbilde als jener französische Gesetzentwurf sind die Vorschläge einer von der schwedischen Regierung eingesetzten Kommission gearbeitet, die sich mit der Einführung einer Arbeiterversicherung in Schweden zu befassen hatte. Jene Kommission hat ihre Vorstudien jetzt beendet. Sie spricht sich für die obligatorische Einführung einer Arbeiterversicherung aus. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sollen nach ihrem Einkommen in Klassen getheilt werden. Es wird vorgeschlagen, die Pensionsberechtigung mit dem sechzigsten Jahre beginnen zu lassen und die Pensionen in der ersten Klasse auf 250, in der zweiten Klasse auf 150 und in der dritten Klasse auf 90 Kronen — à = 1 Mk. 12 Pf. — jährlich zu bemessen. Zur Erhaltung dieser Altersversicherung haben Arbeitgeber, Arbeiter und der Staat Beiträge zu leisten.

Die Erörterung ernster sozialpolitischer Fragen tritt auch im Ausland mehr und mehr in den Vordergrund. Fast überall handelt es sich jedoch nur um die ersten Schritte auf einem schwierigen Wege, von dem man hofft, daß er uns aus den sozialen Wirren der Gegenwart ungefährdet hinausgeleiten wird.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 29. Mai. Die Vorgänge auf dem deutschsozialen Parteitage in Hannover haben die Gegensätze innerhalb der norddeutschen Antisemitenpartei wesentlich verschärft. Ahlwardt und sein Anhang — und das ist die größere Hälfte der Berliner Antisemiten — sind über die Reden und die Resolution gegen Ahlwardt gallig erregt, und besonders belegen sie Liebermann von Sonnenberg mit den stärksten Schmähworten. Durch die Wendung gegen das „Berliner Industrieritterthum“ fühlen sich zahlreiche Berliner Agitatoren verletzt. Als Versöhnungsapostel gilt Herr Förster, ein Mann, der im Versöhnen allerdings so weit geht, daß er in den Debatten mit den Sozialdemokraten diesen gewöhnlich am Schlusse Recht giebt. Auf die antisemitische Wahlagitation in Berlin wirkt diese leidenschaftliche Erregung eher etwas belebend als abschwächend, doch stehen die Aussichten im Allgemeinen für die Antisemiten schlecht. Wenn man u. a. in Betracht zieht, daß die beiden alten Brüder im Judenhaß, Dr. Irmer und Dr. Bachler, im Wahlkreise Niederbarnim gegen einander kandidiren, so bekommt man von der Schärfe der bestehenden Gegensätze einen Begriff. Daß zwei früher befreundete, sachlich übereinstimmende Männer einander das Mandat, vielmehr die aussichtslose Kandidatur, streitig machen, das ist doch ein Vorgang, der in keiner anderen Partei möglich wäre.

— Die Getreideeinfuhr in das Deutsche Reich betrug im Monat April gegenüber den in Klammern beigefügten Zahlen des Vorjahres 293 879 (1 059 527) Doppelzentner Weizen, 86 710 (849 269) Doppelzentner Roggen, 67 894 (92 334) Doppelzentner Hafer, 405 713 (386 221) Doppelzentner Gerste, 286 893 (1 014 244) Doppelzentner Mais und Dari. Vom Januar bis April wurden eingeführt 2 177 829 (4 802 645) Doppelzentner Weizen, 422 475 (2 704 764) Doppelzentner Roggen, 258 003 (280 087) Doppelzentner Hafer. 1 963 818 (1 927 516) Doppelzentner Gerste und 1 255 468 (3 342 289) Doppelzentner Mais und Dari.

Aus Pommern, 27. Mai. Fürst Bismarck ist Eigenthümer eines der beiden im Kreise Rummelsburg belegenen gleichnamigen Güter Missow. Durch Verfügung der königl. Regierung zu Köslin wurden die durch den Neubau der Missower Schule nothwendig gewordenen Baukosten ausschließlich der Handdienste verhältnißmäßig den beiden Gutsherrschaften auferlegt. Fürst Bismarck strengte jedoch wegen seiner Heranziehung Klage an und bezeichnete die gleichzeitig mitverklagte Schulgemeinde Missow als an seiner Stelle verpflichtet zur Tragung der Schulbaukosten. Sowohl der Kreisausschuß zu Rummelsburg als auch der Bezirksausschuß zu Köslin, letzterer auf eingelegte Berufung erkannten auf Klageabweisung. Auch die klägerische Revision wurde seitens des ersten Senats des Ober-Verwaltungsgerichts am 5. April ver-

worfen. Das Urtheil des letzteren Gerichtshofes führt aus: Die Gutsherrschaften bestehen auch nach der neuen Gesetzgebung noch zu Recht. Es verbleibt deshalb auch bei den ihnen in Bezug auf Schulbauten ꝛc. landrechtlich auferlegten Pflichten. Aber hier handelt es sich nicht allein um ein solches gesetzlich, sondern wesentlich auch um eine vertraglich bestimmte Pflicht. Dieser Vertrag ist seiner Zeit unter den Betheiligten mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde für damals und für die Zukunft geschlossen worden. Zweifelhaft könnte wohl sein, ob die im Jahre 1857 vom klägerischen Vorbesitzer in der Schuldverhandlung übernommene Leistung sich nur auf den damaligen Neubau oder auch auf spätere Schulbauveränderungen erstrecken sollte. Mit Recht weist aber der Vorderrichter darauf hin, daß der Generalbevollmächtigte des Klägers die Verpflichtung desselben im letzteren Sinne wiederholt anerkannt, auch der Vertrag in diesem Umfang immer gehandhabt worden ist. Die Uebernahme der in Frage stehenden Pflicht ist auch leicht erklärlich, da die Besucher der Missower Schule sich meist aus den Kindern der zu den Gütern gehörigen Pächter, Angestellten und Dienstleute zusammensetzen. — Wenn man bedenkt, daß der „Einsiedler“ in Friedrichsruh Dotationen aus öffentlichen Mitteln angenommen hat und mit Recht als einer der reichsten Männer in Deutschland gilt, so erscheint seine Klage in einem eigenthümlichen Lichte.

Zur Wahlbewegung.

Posen, 29. Mai. Den rohen und verleumderischen Ton, welchen man in den eigenen Elaboraten des „Bromberger Tageblatts“, wie in seinen Ausschnitten aus der „Kons. Korr.“, der „Nat. Lib. Korr.“ und der „Dtsch. Volksw. Korr.“ anzutreffen pflegt, gebraucht das Blatt auch in der Polemik. Auf unsere durchaus sachlich gehaltene Kritik seiner unanständigen und widerwärtigen Kampfesweise gegen den Oberbürgermeister Bräsicke, wie sie auch in der gestrigen Versammlung zu Crone a. d. Br. (s. unten) besonders scharf getadelt wurde, weiß das Blatt nichts zu erwidern als etwa zehn Zeilen leeren Geredes, die von Schimpfworten und Unwahrheiten so unqualifizirbarer Art wimmeln, daß sich das Blatt damit noch unter das Niveau der allerniedrigsten Hetzblätter setzt. Die Wirkung dieser Kampfesweise wird es freilich bald genug am eigenen Leibe spüren, denn nicht nur durch private Beziehungen zu angesehenen Persönlichkeiten Brombergs haben wir in Erfahrung gebracht, daß in dem gebildeten Theil der dortigen Bevölkerung nur eine Stimme der Mißbilligung über das Gebahren des Blattes herrscht, auch in einer ganzen Reihe von Zuschriften, die uns aus Anlaß unserer Artikel von dort zugegangen sind, wird uns versichert, daß gerade konservative Herren sich durchaus zustimmend zu der Art, wie das Blatt in unseren Artikeln abgeführt ist, geäußert haben. Möge sich das „Bromb. Tagebl.“ nicht über die Zeit, in der wir jetzt leben, täuschen. Wir befinden uns nicht mehr in der Aera Bismarck, in der die Verrohung des öffentlichen Tons an der Tagesordnung war; zur Zeit berührt eine so perfide und gehässige Kampfesweise, wie sie das Blatt führt, in allen Kreisen und bei allen Parteien abstoßend, denn sie ist überall als das erkannt, was sie ist, nämlich als ein Zeichen niedriger Gesinnung und Unfähigkeit. Wir möchten das „Bromb. Tagebl.“ im Uebrigen noch an eins erinnern. Als s. Z. durch eine gerichtliche Verhandlung festgestellt wurde, daß das „Bromb. Tagebl.“ nach eigener Aussage seines früheren Redakteurs sich freiwillig bei allen Mittheilungen über militärische Dinge der Zensur der Behörde unterwarf und somit auf jede Selbständigkeit verzichtete, und als wir diese Selbstentmannung des Blattes dann entsprechend kennzeichneten, erklärten wir, lediglich aus Gründen der Loyalität und Kollegialität, auf flehentliches Bitten seines jetzigen Redakteurs, der einige nichtssagende Artikel einsandte, aus denen die „jetzige selbständige Haltung“ des Blattes hervorgehen sollte, wir hätten uns daraus in der That von der behaupteten selbständigen Richtung des Blattes unter seiner neuen Leitung überzeugt; die jetzige Art der Polemik des „Bromb. Tagebl.“ gegen uns ist der Dank für dies Entgegenkommen.

○ **Pleschen,** 29. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im hiesigen Wegnerschen Saale eine Versammlung der polnischen Wähler unseres Kreises statt. Der geräumige Saal war gedrängt voll und auch auf dem Hofe vor den Fenstern befanden sich viele Wähler, die der Saal nicht zu fassen vermochte. Es mochten wohl an 1200 Personen, darunter viele Geistliche und Besitzer des Kreises, herbeigeeilt sein, um die Wahlrede des bisherigen Reichstagsabgeordneten für Pleschen-Wreschen-Jarotschin, Rechtsanwalts Dr. v. Dziembowski-Posen, zu hören. Die Rede des Dr. D. währte fast 1½ Stunden, und wurde an verschiedenen Stellen durch Beifallsbezeugungen unterbrochen. D. suchte das Verhalten der polnischen Abgeordneten in Sachen der Militärvorlage zu rechtfertigen. Die Polen, so führte er ungefähr aus, müßten der gegenwärtigen Regierung entgegenkommen, wenn sie unter dem alten Kurse zu jeder Maßnahme der Regierung „Nein“ gesagt hätten, so hätte ihnen das Niemand verübeln können, da sie durch die Bismarcksche Polenpolitik arg bedrückt worden seien. Wenn jetzt aber unter Graf Caprivi keine polnischen Lehrer nach dem Westen versetzt würden, wenn wieder die Muttersprache, wenn auch nur privatim, gelehrt werden dürfe, wenn die Regierung, trotzdem sie berechtigt gewesen sei, den Polen einen deutschen Erzbischof zu geben, Herrn v. Stablewski zum Erzbischof gemacht habe, so verdient das alles eine Gegenleistung, die die Polen der Regierung schlechterdings bringen müßten. Nachdem darauf Dr. D. noch an einem Beispiele von zwei Freunden die obigen Ausführungen auch dem niederen Volke klar zu machen versucht hatte, schloß er damit, daß seine Wähler wohl damit einverstanden sein würden, wenn er für die Militärvorlage stimme. Ein Bravo der Versammlung bezeugte die Zustimmung derselben. Nach Schluß der Rede dankte Propst Wichnikowski-Pleschen dem bisherigen Abgeordneten für seine „zu Herzen gehende“ Rede und Dr. von Dziembowski wurde zum Kandidaten nominirt. (An diesem Abgeordneten können die polnischen Wähler erkennen, wohin eine Politik des do ut des führt. — Red.)

— t. **Schweinert,** 28. Mai. In dem Wahlkreise Birnbaum-Schwerin a. W. - Samter - Obornik ist Graf v. Kwilecki auf Kwiltsch von Seiten der Polen und Grundbesitzer und Provinzial-Landtagsabgeordneter August Mantey aus Schweinert-Hauland von Seiten der Konservativen als Kandidat aufgestellt worden. Was für ein Kandidat von liberaler Seite aufgestellt werden wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

↗ **Inowrazlaw,** 28. Mai. Heute Nachmittag fand im hiesigen Stadtparksaale eine von etwa 1500—2000 Personen besuchte polnische Wählerversammlung statt, die über drei Stunden währte. Nachdem sich das Bureau gebildet hatte, erstattete der bisherige Vertreter des Wahlkreises Inowrazlaw-Strelno-Mogilno, Herr v. Koscielski, in einer etwa anderthalbstündigen Rede seinen Wählern Bericht über die Ausübung seines Mandats als Reichstagsabgeordneter. Er betonte unter Anderem die Nothwendigkeit der Militärvorlage, namentlich für die östlichen Grenzgegenden, und bemerkte, daß er für dieselbe gestimmt habe und, falls er wieder gewählt werde, abermals für die Vorlage stimmen werde. Unter den einzelnen Rednern aus der Mitte der Versammlung befand sich auch der Kaufmann und Stadtverordnete Grosmann, der in einer halbstündigen schwungvollen Rede die Wünsche der polnischen Wähler zum Ausdruck brachte und die Versammlung aufforderte, nicht wieder für Koscielski zu stimmen, da er stets große Versprechungen zu Gunsten der Polen abgebe, aber in der That noch nichts von alledem zur Ausführung gebracht habe und auch nichts dahin bringen werde. Mit bloßen Versprechungen sei den Polen aber nicht gedient, davon abgesehen sei Herr v. K. aber überhaupt nicht der richtige Mann im Reichstage, da er lediglich hochkonservative Interessen daselbst vertrete, was allen seinen Wählern zur Genüge bekannt sei. Der Vorsitzende der Versammlung, ein Rittergutsbesitzer aus der Umgegend, forderte indeß die Wähler auf, trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten nochmals Herrn v Koscielski, um Stimmenzersplitterungen zu vermeiden, das Vertrauen zu schenken und ihn als Kandidaten für die bevorstehende Wahl aufzustellen. Nachdem dann noch einige Redner für und wider diese Kandidatur gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei Herr v. Koscielski mit großer Majorität als erster, Dekan Glabisz in Groß-Morin als zweiter und Dr. Stępowski in Kurnik als dritter Kandidat von der Versammlung proklamirt wurde. Mit einem dreifachen Hoch auf die polnische Fraktion wurde hierauf die Versammlung geschlossen. — Auch die Konservativen sowie der Bund der Landwirthe hielten gestern Nachmittag, erstere in Basts Hotel, letzterer im Stadtpark-Saale eine Vorbesprechung über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten. Es wurde beschlossen, eine Kandidatur dem bisherigen Reichstagswahlkandidaten Herrn Landrath a. D. Grafen zu Solms-Radajewitz anzubieten, welche derselbe auch annahm. — Morgen Abend werden die Sozialdemokraten eine Wahlversammlung hier abhalten. Der Kandidat derselben, Herr Fritz Bärfuß aus Berlin, wird in derselben erscheinen und den Versammelten die Ziele und Zwecke der Sozialdemokratie eingehend erläutern. Der Wahlkampf scheint diesmal hier ein heißer zu werden.

R. **Crone a. d. Br.,** 28. Mai. Die von mehreren Bromberger und einigen hiesigen Herren zu heut nach hier einberufene liberale Wählerversammlung war stark besucht, es waren über 250 Personen, unter ihnen auch Angehörige anderer Parteien, anwesend. Die Versammlung wurde von Herrn Stadtrath Wenzel-Bromberg eröffnet, der in seiner Eingangsrede hervorhob, daß in Crone die Zahl der liberalen Stimmen oft und ohne jeglichen Grund gewechselt hätten. Weiter führte Herr W. aus, daß die Agitation der Freisinnigen anders sein müsse als die der anderen Parteien, weil erstere im Wahlkreise keine eigene Presse besäßen; die Bromberger Presse sei konservativ, nationalliberal und unparteiisch und gerade von dem dortigen konservativen Organ, dem „Bromberger Tageblatt“, müsse man sagen, daß es sich in dem gegenwärtigen Wahlkampf nichts weniger als taktvoll benehme. Redner verwies z. B. auf den geschmackvollen Ausfall im genannten Organ, der in poetischer Form den Oberbürgermeister von einem Auftreten in Crone abbringen wolle; man müsse es dahingestellt sein lassen, ob dieser Ausfall wirklich in Crone oder nicht in Bromberg fabrizirt sei ꝛc. Hierauf ergriff Herr Oberbürgermeister Bräsicke das Wort, um in einstündiger Rede sein Programm zu entwickeln. Nachdem Herr Bräsicke die Gründe für die Reichstagsauflösung erörtert hatte, ging er auf die Militärvorlage ein und präzisirte seine Stellung zu derselben dahin, daß er für die Militärvorlage, aber mit der Bedingung der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit sei. Für die gesetzliche Festlegung sprächen wirthschaftliche und andere Gründe. Weiter kam Herr B. auf den russischen Handelsvertrag zu sprechen und beleuchtete die Nothwendigkeit eines solchen aus militärisch-politischen und wirthschaftlichen Gründen. Von den militärisch-politischen Gründen wollen wir nur den einen hervorheben, daß Frankreich, unstreitig unser größter Feind, durch einen deutschen Handelsvertrag mit Rußland wirthschaftlich schwer geschädigt würde, während Deutschland durch einen solchen doch unstreitig viel gewinnen könnte, zumal es mit allen anderen Mächten bereits Handelsverträge abgeschlossen habe. Von den wirthschaftlichen Gründen sind die bemerkenswerth, die Herr Bräsicke aus eigener Erfahrung anführte. Als früherer Eisenbahnbeamter (Herr B. war früher Regierungsrath bei der Eisenbahn-Direktion in Bromberg. — Red.) wisse er genau, wie der Verkehr sich seit Einführung der hohen Zollsätze vermindert habe, er (Redner) habe damals in allen seinen Eingaben und amtlichen Schriftstücken den Handelsvertrag mit Rußland befürwortet. Die Ansicht, daß das Kleingewerbe durch den Handelsvertrag geschädigt würde, sei vollkommen irrig. Bromberger Gewerbetreibende der verschiedensten Branchen hätten ihm zugegeben, daß nur bei einem solchen Vertrage die Hebung des darniederliegenden Kleingewerbes (dessen sich die Konservativen besonders anzunehmen stets rühmen. — Red.) zu erwarten sei. Böttcher, Schlosser, Konfektionäre, Tischler ꝛc. hätten ihm zugestanden, daß sie nur von dem Handelsvertrage mit Rußland einen Aufschwung ihres Geschäftes erwarteten. Auch die geringen Nachtheile, die ein Handelsvertrag mit Rußland für den Großgrundbesitz im Gefolge haben könnte, beleuchtete Herr Bräsicke, er meinte aber, daß diese Nachtheile auf andere Weise ausgeglichen werden könnten, so z. B. durch Abschaffung des Identitätsnachweises. Redner ging sodann auf den Bund der Landwirthe ein und bewies, daß dieser Bund nicht zum Heile der ostdeutschen Landwirthschaft dienen könnte, weil die wirthschaftlichen Gegensätze und die verschiedenen Interessen von West- und Ostdeutschland sich unmöglich vereinen ließen. Wollten die ostdeutschen Landwirthe wirklich ihre Interessen wahrnehmen, so müßten sie einen besonderen ostdeutschen Bund gründen und einem solchen würde er seine Dienste nicht versagen. Sein sonstiges Programm präcisirte Herr Bräsicke dahin, daß er sich eventuell zwar freie Hand in den einzelnen Fragen vorbehalten müsse, er sei aber für Wahrung der errungenen liberalen Einrichtungen (das ist doch wohl selbstverständlich! — Red.), für die Freizügigkeit, für die Goldwährung und vor allem für das bedrohte allgemeine Stimmrecht. Lebhafter, allgemeiner Beifall folgte den Ausführungen des Herrn Bräsicke. Als folgender Redner trat ein Restaurateur Mehlitz auf, der in längerer Rede Herrn Bräsicke befragte, welcher Partei er sich denn eigentlich anschließen wolle und des weiteren die bekannten Phrasen gegen die freisinnige Partei vorbrachte. Ihm erwidert Herr Bräsicke wiederum unter lebhaftem

Kleines Feuilleton.

* **Die Bedeutung der Stenographie.** Die schon erwähnte Rede des Prof. Rudolph Virchow bei der neulichen Stolzefeier über die Bedeutung der Stenographie enthält so viel Bemerkenswerthes, daß wir noch einige Hauptstellen nach der stenographischen Aufnahme nachtragen. Professor Virchow sagte u. a.: Ich habe die lebhafte Erinnerung daran, wie die Stenographie allmählich groß geworden ist, denn das fällt ja mit unserer politischen Entwickelung zusammen. Ohne die Politik würde die Stenographie wahrscheinlich noch heutigen Tages ein kleines Ding sein, aber als das Parlament kam, als das Wort wieder zu Ehren gelangte im deutschen Vaterlande, da genügte die gewöhnliche Schrift nicht mehr, da erschien der Stenograph auf dem Platze, und er wurde größer und größer, so groß, daß es heutzutage schwer ist, zu sagen, wo seine Aspirationen enden. Eine dieser Aspirationen ist diejenige, in der ich Ihnen begegnet bin, daß die Stenographie einmal allen unseren Landsleuten zugänglich gemacht werden könnte als ein werthvoller persönlicher Besitz, mit dem sie durchs Leben bringen können, daß sie ein Bestandtheil des Schulunterrichts werden möchte, daß sie uns schon frühzeitig über die langen Mühseligkeiten hinwegbringen möge, die die gewöhnliche Schrift den Menschen auferlegt. Es ist ja erstaunlich, zu sehen, was für eine niedrige Entwickelung in der gewöhnlichen Schrift manche unserer deutschen Landsleute erreichen. Ich bin jetzt als Rektor in der Nothwendigkeit, alle Tage so und so viele Schriftstücke von gelehrten jungen Männern zu sehen, und ich habe neulich erst einen Seufzer darüber ausgestoßen, was da für Schriften zu Tage kommen. Man sollte es nicht glauben, daß in diesem Deutschland noch so geschrieben werden kann. Ich habe in der That die Hoffnung verloren, daß wir es jemals in der gewöhnlichen Schrift zu etwas Großem bringen werden, und seit dieser Zeit bin ich doppelt dafür interessirt, daß diese Schrift einmal überwunden wird, und daß man zu der kürzeren, schnelleren Schrift kommt, die Sie vertreten. Nun, ob ich es erleben werde, weiß ich nicht, denn unsere Schulmänner sind bekanntlich sehr harte Köpfe; man kann ihnen schwer beikommen. Alle die verschiedenen Ansätze, die gemacht wurden, sind von ihnen mit Tapferkeit zurückgeschlagen worden, und es wird, glaube ich, noch manche Stunde dazu gehören, um hier endlich eine Bresche zu eröffnen. Aber es wird kommen, das ist meine Zuversicht.

---

* **Freiland.** Es sind jetzt nahezu zwei Jahre, daß in Pörtschach am Wörthersee ein sogenanntes freiländisches Exekutiv-Komitee zusammentrat, gebildet aus Delegirten unterschiedlicher europäischer und amerikanischer Vereine, welche sich die praktische Verwirklichung des in Theodor Hertzkas Buche „Freiland, ein soziales Zukunftsbild“ niedergelegten Gedankens, d. i. die Gründung eines Gemeinwesens der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit in den Hochlanden des äquatorialen Afrika zur Aufgabe gemacht haben. Dieses Komitee stellte seinem Präsidenten Hertzka nicht unerhebliche Geldmittel zur Disposition, und da die „Freiländer“ auch bereits über eine Landschenkung an der ostafrikanischen Küste verfügten und die Zahl der Mitglieder mehrere Tausend betrug, so hatte es damals den Anschein, als ob unmittelbar an die Durchführung des interessanten Versuches geschritten würde, auf dem jungfräulichen Boden des dunklen Erdtheiles ein Staatswesen zu gründen, in welchem soziale Gerechtigkeit und individuelle Freiheit zugleich ihre Stätte finden sollten. Seither aber war es stille geworden und fast schien es, als ob die Freilandbewegung gänzlich eingeschlafen sei. Die Freiländer stießen bei ihrer Aktion auf ein unvermuthetes Hinderniß in Form des Mißtrauens der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, in deren Einflußsphäre jene Gebiete gelegen sind, welche von ihnen besiedelt werden wollten. Die genannte Gesellschaft war, wie sich herausstellte, der Meinung, Freiland sei dem Wesen nach nichts Anderes, als eine verkappte deutsche Kolonie, und erst nachdem ein englisches Freiland-Komitee die Verhandlungen in die Hand nahm, gelang es, dieses Mißtrauen zu überwinden. Nunmehr erfahren wir, daß sich ein Bevollmächtigter des freiländischen Exekutiv-Komitees in der Person des Dr. Julius Wilhelm — einer der angesehensten kaufmännischen Familien Wiens angehörig — nach London begeben hat, um die Verhandlungen mit der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft abzuschließen. Ist dies vollbracht, soll unverweilt an die praktische Inangriffnahme des Freiland-Unternehmens geschritten werden.

---

* **Wiederum ein Censur-Prozeß.** Vor dem Bezirks-Ausschuß zu Berlin wird demnächst wiederum ein Censur-Prozeß zum Austrag kommen. Fräulein Elsa von Schabelsky hat, so schreibt man der „Volks-Ztg.“, ein Drama „Nothwehr“ verfaßt, welches vom Alexanderplatz-Theater zur Aufführung angenommen, aber seitens der Censur nicht genehmigt worden ist. Das Stück schildert das tragische Geschick eines tüchtigen Soldaten, der unter der Zuchtruthe eines boshaften und egoistischen Unteroffiziers zu einem Verzweiflungsakt, dem Todtschlag des Vorgesetzten, gedrängt, aber schließlich durch die Gnade des Königs, welchem das sittliche Recht höher gilt, als der Buchstabe des Gesetzes, aus Unglück und Strafe befreit wird. Der Polizei-Präsident von Berlin hat die Aufführung im Interesse der öffentlichen Ordnung verboten unter der Begründung, die im Stücke enthaltene Schilderung des Soldatenlebens sei geeignet, den mit militärischen Verhältnissen nicht näher vertrauten Theil des Publikums in den Glauben zu versetzen, daß die Mannschaften des deutschen Heeres der rohesten Willkür ihrer Vorgesetzten schutzlos preisgegeben seien. Gegen diese Verfügung hat die Verfasserin, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Grelling, Klage bei dem Bezirksausschuß erhoben. Termin steht am 26. Juni an.

---

* **Grillparzers Sappho.** Jüngst ist in Stuttgart in 2. Auflage ein Büchlein betitelt „Grillparzers Ansichten über Literatur, Bühne und Leben“ erschienen, welches über die Entstehung des Trauerspiels „Sappho“ interessante Aufklärungen enthält. Grillparzer erzählte im Jahre 1843 seinem Eckermann Ad. Foglar: „Ich habe die beiden Stücke „Ahnfrau“ und „Sappho“ jedes in etwa drei Wochen vollendet — aus Geldmangel. Damals lebte noch meine Mutter. Scherzend pflegte ich oft zu ihr zu sagen: die Ahnfrau hat der Georgi-Zins und die Sappho der Michaeli-Zins geschrieben. Wenn damals die Zensur nicht so beschränkend gewesen wäre, hätte ich, in der besten Manneskraft, viel geleistet. Die „Medea“ hätte wohl mehr Einheit erhalten, wenn sie nicht schon im Anfang durch den Tod meiner Mutter unterbrochen worden wäre“ und ein anderes Mal: „Die Sappho aber freute mich aus einem andern Grunde. Die Leute sagten: „Ja! mit Gespenstern und Vatermördern kann man leicht Wirkung machen!“ — Ich wollte zeigen, daß ich solcher Mittel nicht bedürfe, und daher kommt es, daß die Sappho so einfach wurde. Und doch machte sie noch mehr Furore als die Ahnfrau, sodaß ich, wenn ich meinen Vortheil verstanden hätte, Summen damit gewinnen mußte.“

---

* **An den Universitäten im Deutschen Reiche** und der Akademie zu Münster waren im vorigen Halbjahr nach dem jetzt ausgegebenen Aschersonschen „Universitäts-Kalender“ insgesammt 27 500 Studirende eingeschrieben. Hinzuzurechnen sind noch 260 Studirende der militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin, die als Militärpersonen nicht immatrikulirt sind, aber den Studirenden der Heilkunde durchaus gleichstehen. Von diesen 27 500 Studirenden waren 3612 evangelische Theologen, 1284 katholische Theologen, 7225 Juristen, 8575 Mediziner und 6804 waren bei den philosophischen Fakultäten eingeschrieben. Die Zahlen weisen bemerkenswerthe Veränderungen gegen diejenigen des voraufgegangenen Halbjahres auf, insofern in allen Fakultäten ein Rückgang in der Zahl der Studirenden bemerklich ist. Die entsprechenden Zahlen des Sommerhalbjahres 1892 lauten nämlich: evangelische Theologie 3847, katholische Theologie 1345, Rechtswissenschaft 7242, Heilkunde 8833 und in den philosophischen Fakultäten 6825. Die meisten eingeschriebenen Hörer hatte von den einzelnen Universitäten Berlin, nämlich 4876. Es folgen mit mehr als 3000 Hörern München (3380) und Leipzig (3307). Mehr als 1000 Hörer hatten außerdem noch Halle (1557), Würzburg (1330), Bonn (1258), Breslau (1219), Tübingen (1185), Erlangen (1090). Nahezu 1000 Hörer hatten Freiburg (998), Heidelberg (973) und Straßburg (976). Die übrigen Universitäten wiesen die folgenden Besuchsziffern auf: Marburg 837, Greifswald 778, Göttingen 715, Königsberg 660, Jena 631, Gießen 515, Kiel 488, Rostock 413, Akademie Münster 414.

Beifall, daß er sich der Freisinnigen Vereinigung anzuschließen gedenke. Auf die Klagen eines weiteren Redners über die Nothlage des Handwerkerstandes wurde von Herrn Stadtrath Wenzel erwidert. Gutsbesitzer Reinsdorf-Witoldowo nahm dann den Bund der Landwirthe wiederholt gegen den Vorwurf in Schutz, Interessenpolitik zu treiben, er wurde aber hierin trefflich widerlegt. Die Versammlung wurde hierauf von Herrn Stadtrath Wenzel mit Dankesworten für die sachlichen Auseinandersetzungen und mit der Bitte geschlossen, man möchte die Person des Kandidaten, wie es ja leider von konservativer Seite wiederholt geschehen sei, mit Angriffen verschonen.

Elbing, 27. Mai. Die hiesige konservative Wählerversammlung stimmte (der „Danz. Ztg." zufolge) der Kandidatur des Herrn v. Puttkamer-Plauth zu. Derselbe nahm die Kandidatur an, nachdem der bisherige Reichstagsabgeordnete Graf zu Dohna-Schlobitten abgelehnt hatte, zu kandidiren.

g. **Aus Schlesien,** 29. Mai. Im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau ist eine Verständigung zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen bezüglich der Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten nicht erreicht worden, da die Konservativen nur für einen Kandidaten stimmen wollen, der voll und ganz für die Forderung des Bundes der Landwirthe eintritt. Die Nationalliberalen werden daher demnächst in einer Versammlung einen eigenen Kandidaten aufstellen. Die Antisemiten werden sich im Wahlkampfe den Konservativen anschließen.

!! **Aus Thüringen,** 27. Mai, wird uns über die Wahlaussichten daselbst geschrieben: Scharfe Angriffe erfährt der thüringische Liberalismus von den Agrariern einerseits, den Sozialdemokraten andererseits. Der Bund der Landwirthe findet aber in Folge seines extremen Auftretens wenig Sympathie; auch die Bauern, die in Thüringen längst nicht mehr an die Interessen-Solidarität zwischen ihnen und den Großgrundbesitzern glauben, wenden sich mit Entschiedenheit von ihm ab. Im ersten Weimarischen Wahlkreise wird es durch das getrennte Vorgehen der Konservativen und der Nationalliberalen voraussichtlich zur Stichwahl zwischen Freisinn (Samhammer) und Sozialdemokratie (Baudert) kommen. In der Stichwahl hat der Freisinnige die besten Chancen. In Jena-Weida hat sich Herr Harmening (freisinnig und Bodenbesitzreformer) gegen den Sozialdemokraten aufstellen lassen; jedenfalls wird dadurch manche Stimme beim bürgerlichen Liberalismus festgehalten, die sonst bereits auf den Sozialdemokraten übergehen würde. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Herr Wisser-Windischholzhausen (Bauer, wildliberal, Anhänger der Militärvorlage) kandidirt diesmal ohne viel Aussicht wieder. Erfurt und den zweiten Meiningenschen Wahlkreis (Saalfeld-Sonneberg) denken die Sozialdemokraten zu erobern, und leider ist ihre Aussicht dazu nicht gering. Die Kandidaten dieser Partei sind Redakteur Hülle und Schneidermeister Reißhaus. Ebenso rechnen die Sozialdemokraten auf Gotha; Meiningen I, Altenburg, Sachsen-Weimar II werden den im Besitzstande befindlichen Parteien verbleiben. In der landwirthschaftlich thätigen Bevölkerung hat die Sozialdemokratie einen kleinen Fortschritt gemacht; vermuthlich ist ihr Stimmenwachsthum in Thüringen dem Gewinne an Mandaten etwas überlegen. Bedauerlich ist ein Vorgang in Gotha. Das dortige Ministerium hat jede Geldsammlung zu Wahlzwecken verboten. Darin müssen alle Parteien eine Beeinträchtigung, wenn auch nicht des Wahlrechts selbst, so doch der nothwendigen Bedingungen seiner Ausübung sehen. Der Effekt ist jedenfalls ein anderer, als ihn sich Minister Strenge (früher Rechtsanwalt und liberal — Red.) verspricht.

Aus dem Fürstenthum Birkenfeld, 26. Mai, wird der „Berliner Volksztg." geschrieben: Professor Ennecečrus hat die ihm seitens der Obersteiner Nationalliberalen angetragene Kandidatur abgelehnt. Die Nationalliberalen haben in ihrer heute Abend stattgehabten Vertrauensmänner-Versammlung beschlossen, für Hinze einzutreten. Vorher wurde aber erst ein Telegramm an denselben abgesandt, welches kulturkämpferische Garantien verlangte. Man fragte an, wie Herr Hinze sich zur Jesuitenfrage stelle. Hierauf erfolgte die Antwort des Hrn. Hinze, daß er gegen die Zulassung der Jesuiten stimmen werde. Darob waren die Nationalliberalen zufrieden. Dieser Beschluß der hiesigen Nationalliberalen muß noch in Oldenburg sanktionirt werden. Die entschieden Freisinnigen werden nunmehr ihre Stimmen auf irgend einen Führer der Partei vereinigen.

Koburg, 27. Mai. Im Wahlkreis Koburg ist der „Freis. Ztg." zufolge nunmehr Rechtsanwalt Beckh aus Nürnberg als freisinniger Kandidat aufgestellt worden. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Die „Freis. Ztg." dementirt gleichzeitig die Nachricht der „Voss. Ztg.", als ob hier neuerlich nochmals eine Spaltung in der freisinnigen Partei hervorgetreten sei. Seitdem Herr Siemens von sämmtlichen Freisinnigen fallen gelassen worden ist, ist die weitere Erledigung der Kandidaturfrage im allseitigen Einverständniß unter den Freisinnigen erfolgt.

Rußland und Polen.

* Der General-Gouverneur von Warschau, General Gurko erhielt die Weisung, die schon vor längerer Zeit beschlossenen Regulirungs-Arbeiten an der Weichsel im Bezirk von Warschau unverzögert in Angriff nehmen und mit Beschleunigung durchführen zu lassen.

* In Betreff der Beglaubigung von Privatunterschriften in Rußland hat die deutsche Botschaft in Petersburg jüngst auf Erfordern festgestellt, daß die russischen Polizeibehörden, insbesondere die Polizeikommissare, nur in denjenigen Gouvernements zu dieser Beglaubigung befugt sind, wo die Notariatsordnung vom Jahre 1866 noch nicht eingeführt ist, d. i. Archangel, Astrachan, Olonetz, Orenburg und Ufa. Im Bereiche der Geltung dieser Notariatsordnung gehört die Beglaubigung zur Zuständigkeit der Notare, an Orten aber, wo Notare dennoch nicht vorhanden sind, zur Zuständigkeit der an die Stelle der früheren Friedensrichter (aufgehoben durch Gesetz vom 12. Juli 1889) getretenen richterlichen Beamten, also der Stadtrichter in den Städten, der Landeshauptleute auf dem Lande, der Beisitzer des Bezirksgerichts in den Kreisstädten.

Frankreich.

* **Paris,** 27. Mai. Das Organ der hiesigen Kolonialschwärmer „Polit. Colon." erzählt, der englische Dampfer „Wooler" habe am 6. April an der Küste von Madagaskar 36 Feldgeschütze mit allem Zubehör an Laffetten, Rädern, Kasten, Granaten und Sprengmitteln ausgeschifft, ohne daß der französische Resident es verhindert oder selbst nur darum gewußt hätte. Das Blatt sieht voraus, daß ein neuer Madagaskar-Feldzug früher oder später unvermeidlich sei. „Evénem.", „Figaro" und andere Blätter beschweren sich darüber, daß die Regierung gerade jetzt die Londoner Botschaft unbesetzt lasse.

* **Paris,** 28. Mai. Ein Depesche Lanessans aus Bangog meldet, daß die siamesischen Truppen am letzten Mittwoch einen neuen Angriff gegen die französischen Kolonialtruppen im Mekongthale unternahmen, aber wiederum zurückgeschlagen wurden. Der Ministerrath wird heute Abend entscheidende Maßregeln beschließen.

Der Zeitung „Liberté" zufolge wird der Antrag auf theilweise Erneuerung der Kammer und Ausdehnung der Mandatsdauer von 4 auf 6 Jahre vom Senate abgelehnt werden, da dieser Antrag eine Einschränkung der Rechte des Senats bedeute.

Spanien.

* **Madrid,** 26. Mai. Aus Atarfe in der Provinz Granada werden Ruhestörungen gemeldet, die ihrend Grund in örtlichen Streitigkeiten haben. Eine größere Menschenmenge drang in die Bureaus der städtischen Behörden und des Friedensgerichts und steckten die Möbel in Brand. Gendarmerie zerstreute die Aufrührer, jedoch dauert die Erregung fort.

Großbritannien und Irland.

* Lord Salisbury ist auf seiner Agitationsreise gegen die Homerule-Bill in Irland nunmehr in Londonderry angelangt und hat auch dort eine Rede gehalten. Während er bisher immer gegen Gladstone und die Unbesonnenheit des „alten Mannes" gedonnert und dessen „verfluchte" Bill bekämpft hat, mühte er sich in Londonderry ab, das Unheil auszumalen, das Homerule augenblicklich über Irland bringen würde. Der „Voss. Ztg." wird darüber berichtet:

London, 27. Mai. In seiner gestern Abend in der Guildhall zu Londonderry vor über 3000 Personen gehaltenen Rede setzte Lord Salisbury seinen Angriff auf die Homerule-Vorlage nachdrucklich fort. In einer so wichtigen Frage, wie Homerule, behauptete er, hätte das Land vor den Wahlen die genauesten Aufschlüsse über die Einzelbestimmungen der Vorlage erhalten sollen, aber selbst jetzt habe die Regierung noch nicht ihre Entschließungen wegen Beibehaltung der irischen Abgeordneten im Reichsparlament, sowie wegen Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen Irland und Großbritannien bekannt gegeben. Die finanziellen Vorschläge Gladstones würden in ihrer jetzigen Fassung Irlands Bankerott herbeiführen, die Steuerlasten Irlands wesentlich erhöhen und die Entwickelung, wodurch die Pächter allmählich Eigenthümer ihrer Gehöfte werden, wirksam hemmen. Irland sei keine Nation. Sollte die Entzweiungspolitik schließlich durchgeführt werden, so würde die künftige irische Verwaltung und gesetzgebende Körperschaft aus jenen Politikern zusammengesetzt werden, deren Verhalten von der Parnell-Kommission als verrätherisch gebrandmarkt worden sei. Die bestehenden Einrichtungen, die politische, bürgerliche und religiöse Freiheit werden gefährdet, die Minderheit mit Füßen getreten werden. Homerule sei das größte Unglück, wovon Irland jemals bedroht worden sei, es müsse um jeden Preis abgewendet werden. Die Gefahr sei etwa dieselbe, wie die, welche vor zwei Jahrhunderten drohte, nur sie sei „subtiler" und bedenklicher. Aber mit der Manneskraft und dem Heldenmuth, den Irlands Vorfahren vor 200 Jahren bewiesen, werde in der gegenwärtigen schweren Krisis unzweifelhaft wiederum der Sieg errungen werden. Die Erhaltung der legislativen Union sei von wesentlichster Wichtigkeit für Großbritannien, für Irland, für die Wohlfahrt des ganzen Reiches. Lord Salisbury bleibt noch bis Dienstag in Irland.

Serbien.

* **Belgrad,** 26. Mai. Die serbische Regierung wird in den nächsten Tagen wegen der durch die türkischen Behörden verfügten Schließung mehrerer serbischer Schulen in Macedonien bei der Pforte Vorstellungen erheben lassen. Man betont in Belgrad, daß diese die Kultur-Interessen der serbischen Nationalität schädigende Maßregel mit den vom Sultan seinen serbischen Unterthanen gegenüber immer bewiesenen Gesinnungen in Widerspruch stehe, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß der bevorstehende Schritt der serbischen Regierung in Konstantinopel von Erfolg begleitet sein werde.

Polnisches.

Posen, den 29. Mai.

d. **Etwa 150 angesehene polnische Bürger** unserer Stadt haben in dem „Dziennik" und „Kuryer Pozn." einen Aufruf erlassen, in welchem sie unter Hinweis auf den Verlauf der beiden hiesigen polnischen Wählerversammlungen gegen das dabei von einer Anzahl Wähler angewendete Verfahren und besonders dagegen protestiren, daß derartige Versammlungen beschlußunfähig gemacht, die nationale Solidarität gebrochen, und gegen die polnischen Wahlorgane, die Kreis-Wahlkomitees, revolutionirt werden soll. Das Verfahren des Posener Kreis-Wahlkomitees, welches nicht noch einmal eine Wähler-Versammlung berufen, sondern die Namen der von dem Wahlkomitee vorgeschlagenen Kandidaten dem Provinzial-Wahlkomitee zur weiteren Entscheidung mitgetheilt habe, sei vollkommen zu billigen, auch werde das Komitee ersucht, Mittel ausfindig zu machen, durch welche künftig derartige Vorkommnisse in den Wählerversammlungen vermieden werden. An die polnischen Wähler Posens wird der Aufruf gerichtet, der legalen Wahlbehörde, sowie dem Kandidaten, welchen das Provinzial-Wahlkomitee bestimmen werde, zur Seite zu stehen.

d. **Das polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen** hält behufs Organisirung der Wahlvorbereitungen am 31. d. Mts. eine Sitzung ab, zu welcher es die Mitglieder der Subkomitees, sowie alle Bürger, welche diesen Beistand zu leisten bereit sind, einladet.

d. **In der sozialistischen Wählerversammlung,** über welche wir bereits eine Mittheilung gebracht, machte, wie dem „Dziennik Pozn." zu entnehmen, der sozialistische Kandidat, Herr Morawski aus Berlin, dem bisherigen Abg. Dr. von Jazdzewski und der polnischen Fraktion den Vorwurf, daß sie sich gegen die Fortbildungsschulen ausgesprochen. Die genannte Zeitung weist darauf hin, daß der Redner verschwiegen habe, zu sagen, weswegen dies der Abg. v. Jazdzewski und die Fraktion gethan, weil nämlich diese Schulen eines der Germanisirungsmittel seien. Weit taktvoller als die Rede des Herrn Morawski, welcher dem bisherigen Abg. Cegielski auch viele persönliche Vorwürfe gemacht, sei die Rede des deutschen Sozialisten Scheps aus Breslau gewesen, welcher die polnische Fraktion mit keinem Worte angegriffen und nur von der allgemeinen politischen Lage in Deutschland gesprochen habe.

d. **Mehrere Auszeichnungen** sind Seitens des Papstes Personen unserer Provinz verliehen worden: Herr v. Zychlinski-Usarzewo ist zum Kommandeur des Ordens Gregors des Großen ernannt; Herr v. Chlapowski-Kopaszewo hat den Stern zu dem schon früher verliehenen Gregors-Orden erhalten. Dem hiesigen Landgerichtsrath Weitzenmüller, Vorsitzenden in der Sperrgelder-Kommission, ist gleichfalls der genannte Orden verliehen worden.

d. **In einer polnischen Wählerversammlung** in Schrimm ist der Geistliche Wawrzyniak, der Patron der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, welcher vom Erzbischof die Erlaubniß zur Annahme einer Kandidatur erhalten hat, als erster Kandidat einstimmig angenommen worden; er hat sich, wie der „Orendownik" mittheilt, gegen die Militärvorlage ausgesprochen.

Lokales.

Posen, 29. Mai.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Am nächsten Mittwoch 31. d. M. findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt, aus deren Tagesordnung wir folgende Punkte hervorheben: Vorlage des Magistrats betreffend: a) die Kanalisation der Breslauerstraße und deren Nebenstraßens, b) die Beseitigung der faulen Warthe, des Karmelitergraben, des Fischerei-Grabens und der Wildasümpfe. Antrag der Finanzkommission, betreffend die Einführung einer Geflügelsteuer. Vorlage des Magistrats, betreffend den Erläuterungsbericht zum Abschluß der Magazin- rc. Verw. pro 1891/92. Feststellung eines Fluchtlinienplanes für die Neuestraße. Bewilligung der Kosten für Bohrungen im Tambourloch. Die Herrichtung und Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen. Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des mit der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages.

* **Politik in der Schule.** Zu unserer Notiz im lokalen Theile der Sonntag-Nummer unseres Blattes, betr. den Vertrieb der offiziösen Broschüre „Aufklärung über die Militärvorlage" durch einen Schüler der VI. Klasse der hiesigen städtischen Mittelschule für Knaben, wird uns von dem Rektor der Anstalt, Herrn Schoepke, geschrieben: „Posen, den 29. Mai 1893. Geehrtester Herr Redakteur! Auf Grund einer Lokal-Notiz in Nr. 365 Ihrer Zeitung habe ich Veranlassung genommen, zu untersuchen, in wie weit die Behauptung, es sei die Broschüre „Aufklärung über die Militärvorlage" an Schüler der Mittelschule vertheilt worden, auf Wahrheit beruht. Es ist dabei der folgende Sachverhalt festgestellt worden: Der Vater eines Schülers der Klasse VIb., Beamter bei einer hiesigen Provinzial-Behörde, hat seinem Sohne 11 Exemplare der Broschüre mit dem Auftrage übergeben, sie unter seine Mitschüler behufs Weiterbeförderung an die Väter zu vertheilen. Der betreffende Knabe hat sich seines Auftrages während der Unterrichtspausen so heimlich entledigt, daß es nicht möglich war, den Unfug rechtzeitig zu verhindern. Heute konnten nur drei, noch in den Händen der Schüler befindliche Exemplare eingezogen werden. — Die Schule kann gegen den Herrn Vater nur insofern einschreiten, als sie ihn darauf aufmerksam macht, daß er durch seinen Auftrag seinen Sohn zur Uebertretung der Schulordnung verleitet hat." Wir unsererseits meinen: Wenn ein Beamter in seinem Uebereifer so weit geht, einen Ort, an welchem nur parteilose Vaterlandsliebe gepflegt wird, zur Agitation für politische Zwecke zu benutzen, so kann er sich dadurch unmöglich das Lob seiner vorgesetzten Behörde verdienen, seine Kollegen, die Herren Beamten, deren Stimmung in Sachen der Militärvorlage wir ganz genau kennen, werden eine derartige Handlungsweise, des sind wir sicher, ohne Unterschied mißbilligen.

* **Zu Hülfe!** Wer einer „Aufklärung über die Militärvorlage" bedarf, kann diese in der Zigarren- und Tabakhandlung von Noack, St. Martinstraße, ohne große Mühe erhalten. Dort werden nämlich nicht nur Zigarren und andere Rauchwaaren verabfolgt, sondern man bekommt dort auch die bekannte offiziöse Bröschüre „Aufklärung über die Militärvorlage" mit auf den Weg. Wie uns mitgetheilt wird, ist dem genannten Geschäft ein ganzes Packet mit dieser Broschüre aus Berlin zur Vertheilung an Kunden übersandt worden. Wir wissen nicht, wie weit Herr Noack selbst Anhänger der Militärvorlage ist, sollte aber, falls die Vorlage zur Annahme gelangt, zur Aufbringung der Mittel für dieselbe später einmal als letzte Hülfe zum Tabakmonopol gegriffen werden, so würde Herr Noack es wahrscheinlich schwer bereuen, daß er jetzt für die Vorlage agitirt hat. Jedenfalls muß es sehr sonderbar berühren, wenn jetzt selbst Geschäftsleute zu Hülfe gerufen werden, um Stimmung für die Militärvorlage zu machen.

d. **Der Erzbischof v. Stablewski,** welcher vorgestern Nachmittags von seiner Pilgerfahrt nach Rom hierher zurückkehrte, wurde sowohl auf dem Bahnhofe von einigen Domherren und Pröpsten, als auch im erzbischöflichen Palais von der gesammten Dom-Geistlichkeit, den Lehrern und Alumnen des Geistlichen-Seminars herzlich bewillkommnet.

p. **Von der Warthe.** Gestern traf der den vereinigten Wartheschiffern gehörige Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" mit fünf beladenen Kähnen von Stettin hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Ferner kamen hier neun Traften mit Rundhölzern durch, ohne indessen Aufenthalt zu nehmen. Unterhalb der Großen Schleuse liegen gegenwärtig ungefähr 50 große Flöße, durch die das Fahrwasser derartig eingeengt wird, daß der Schiffsverkehr sehr behindert wird.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Petersburg,** 29. Mai. Der Kaiser von Rußland ist mit der kaiserlichen Familie gestern Abend von Moskau nach Petersburg abgereist, Die Blätter veröffentlichen die Worte, welche der Kaiser an die Deputationen, die ihn in Moskau begrüßten, richtete; dieselben berührten die Politik nicht.

*) **Washington,** 29. Mai. Dem „Sun" zufolge äußerte der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton, China habe den Staatssekretär Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zur Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen würden, falls Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Ausweisung der nicht registrirten Chinesen ergriffen würden. Der Handelsverkehr beider Länder würde gleichfalls aufhören.

Berlin, 29. Mai. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Nach der „Nationalztg." ist die Reichs-Cholerakommission im Reichsgesundheitsamt unter Hinzuziehung auswärtiger außerordentlicher Mitglieder zu einer Sitzung zusammengetreten.

Das deutsch-spanische Handels-Provisorium ist bis zum 30. Juni weiter verlängert.

Der „Reichsanz." dementirt die Mittheilung über die Aeußerung des Kaisers in Betreff des serbischen Staatsstreichs. Der Kaiser habe lediglich seine freundschaftlichen Gesinnungen für den jungen König ausgesprochen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen ergebenst an 7159

Herrmann Rogozinski und Frau geb. **Jessel.**

Am 28. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter 7168

Anna Voelker,
geb. **Scheuerlein,**
im Alter von 40 Jahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittag 3½ Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Die tiefbetrübten Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Paula Arendt in Bad Polzin mit Herrn Dr. J. Krohn in Alt-Ucta. Frl. Anna Goldacker in Halle a. H. mit Herrn Gutsbesitzer Karl Mulertt in Carlshof-Gramzow. Fräulein Lina Bauer in Isny mit Herrn Prof. Eugen Krimmel in Heilbronn. Frl. Ingeborg Rée mit Herrn Dr. Otto Elkan in Hamburg. Frl. Julie v. Garczynka in Obermais mit Herrn Rittergutsbesitzer Gustav Scheuermann in Hohlstein. Frl. Ella Feiler mit Herrn Alfred Michalik in Berlin.

Verehelicht: Herr Dr. Alb. Mollberg in Leipzig mit Fräulein Martha Zschetzschingck in Weimar. Herr Prof. Dr. Ignatz Blasel in M. Gladbach mit Frl. Hedwig von Ratzek in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Horn in Zwickau.

Gestorben: Herr Landesält. Feodor v. Prittwitz und Gaffron in Droschkau. Herr Dr. J. Brüg in Leipzig. Herr Rittergutsbesitzer Amtsrath Louis Diederichs in Reinstedt. Herr Gutsbesitzer Karl Dörfer in Oberalbertsdorf. Herr Sanitätsrath Dr. Anton Alker in Halle. Herr Wilhelm Richter in Berlin. Herr Fabrikant Aug. Kießling in Rixdorf. Frau Kammerherr von Byern, geb. von Britzke, in Charlottenburg. Frau Wirkl. Staatsrath Anna von Schröder, geb. Bransky in St. Petersburg. Frau Johanna Scherler, geb. Hesse, in Berlin. Frau Johanna von Rothenburg in Anklam.

Vergnügungen.



Allgem. Männer-Gesangverein.

Sonntag, den 4. Juni d. J.

Dampferfahrt nach Obornik.

☞ Abfahrt von der Großen Schleuse, hinter dem Schillingsthor, Punkt 7½ Uhr früh. Theilnahme — die auf 250 Personen beschränkt ist — muß **vorher** gesichert werden. 7111

Fahrkarten verabfolgt Herr **Niekisch.** Besondere Mittheilungen durch den Boten erfolgen nicht.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 4. Juni, Vormittags 10,27, **nur** vom Zentralbahnhof: 7183

Eisenbahnfahrt nach **Pudewitz** und **Waldfest im Promno'er Walde.**

(Wagen stehen auf dem Bahnhof in **Pudewitz** bereit.)

Oeffentlicher Vortrag.

Im Saale des Hotel Bazar,
Neuestraße 7/8,
Freitag, den 2. Juni,
Nachmittags 5 Uhr,
des Fräulein
H. Hohtmann
aus Hannover
über
die Annehmlichkeiten und Vortheile, welche das Kochen und Heizen mit Gas bietet, unter praktischer Vorführung der einzelnen Apparate.

Wir beehren uns die Hausfrauen und Hausbesitzer Posens zu diesem Vortrage ganz ergebenst einzuladen. 7102

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

▭ M. 31. V. Abds ½8 Uhr J. I. u. Kugl. ▭ 7071

Mieths-Gesuche.

Bismarckstr. 5, part., 5 gr. Zimmer, Badez., reichl Nbg. zum 1. Okt. zu verm. 7080

Ein Waaren-Speicher zu vermiethen. 6949
Schoenlank, Sapiehaplatz 2a.

Schuhmacherstr. 6 I. Et. Wohnung, 3 Zimmer (2 nach vorn) u. große Küche v. 1. October zu vermiethen. Näh. b. Julius Wolffsohn, Wronkerstr. 21. 7177

Trockene Kellereien sind **Berliner-Str. 15** per Oktober event. auch früher zu vermiethen. 7179

St. Adalbert 7
Wohnung v. 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß p. 1. October, die **Bäckerei** nebst Laden u. Wohn p. 1. Juli anderweitig **billig** zu vermiethen. 7194

Louisenstr. 15 sind z. 1. Okt. Wohn. in I. u. II. Et. à 900 u. 950 M. z. v. Näh. Vorderkeller l.

Ein Herr sucht ein gut möbl. Zimm, ungenirt u. m. separatem Eingang. Preis M. 25 mit Bed. Offerten unter „Zimmer" an die Expedition d. Zta 7167

Bäckerstr. 3, part., ein möbl. Zimmer per 1. Juni zu verm.

St. Martin 20,
1. Etage, 1 Saal, 5 Zimmer 2c. per Oktober c. zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Gipsdielen.

Von renommirter, leistungsfähiger Fabrik tüchtiger 7005

Vertreter für Posen,

welcher Lager halten kann, gesucht. Angebote unter **J. N. 5136** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ein Reiseinspektor für eine gut eingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft wird unter günstigen Bedingungen per bald gesucht. 7188

Meldungen werden unter **K. M. 96** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

E. Wirthschafterin, mosaisch, für 2 Herren, **wird** gesucht. Meldungen 7180
Alter Markt 64, 2 Treppen.

Ein **ehrl.** anst. Mädchen aus **guter Familie** findet als 7150

Verkäuferin

und zur **Unterst. d. Hausfrau** in meinem Hotel und Restaurationsgeschäft vom 1. Juli Stellung. Gute Behandl. und Familienanschluß zuges. Zu erfragen in der Exp. d. Pos. Ztg. unter **B. Buk.**

Suche einen 7160

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, zum Antritt p. 1. Juli.

Raphael Jessel,
Manufacturwaaren-Handlung.

Am 17. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in **Posen** im **„Bazar"** die neunzehnte ordentliche

General-Versammlung der „Vesta",
Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit,

statt, zu welcher wir die laut § 7. 8 u. 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certificate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit vom **7. bis 16. Juni d. J.** von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags verabfolgt. — Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsrathes,
2. Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1892 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1892,
3. Bericht der Revisionskommission,
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand,
5. Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsraths an Stelle zweier durch Tod ausgeschiedenen und eines statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedes. 6621
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen, den 15. Mai 1893.

„Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Der Präsident des Verwaltungsrathes. **v. Turno.** — Der Generaldirektor. **Dr. v. Mieczkowski.**

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 18343

Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

BRILLANT-KAFFEE

der deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft **Willy Schwab & Co.** Köln u. Berlin liefert ein durch **Wohlgeschmack, Kraft und Aroma unübertroffenes Getränk,** mit einer **Ersparniß von 25 % allen anderen gerösteten Kaffee's gegenüber.** — Hauptniederlagen in ½- und ¼-Kilo-Packeten zum Preise von 1,60, 1,70, 1,80 und 2,00 per ½ Kilo bei Herrn **Rudolph Chaym.** 7054

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4388

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

☞ Münchner Kindl-Bräu ☜

preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 4033

General-Vertreter: **N. Weiss, Posen, Bergstr. 2a.**

Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Für die

Handschuh-Abtheilung

eines größeren Waaren-Hauses in einer Provinzialstadt Westpreußens wird zum **1. Oktober d. J.** 7151

eine junge Dame
bei hohem Gehalt

gesucht. — Dieselbe muß mit der Branche **außerordentlich gut Bescheid wissen** und Schaufenster dekoriren können. — Offerten bitte unter **P. E. N.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für mein Getreidegeschäft suche ich einen tüchtigen 7169

jungen Mann

(mosaisch), der die Lehrzeit beendet hat. Polnische Sprachkenntniß erwünscht. Offerten mit Zeugnißabschriften sub M. Z. 1 Exp. d. Posener Zeitung.

Ein besseres **Kindermädchen** kann sich für Nachmittags melden Breitestr. 14II links, zwischen 1—3 Uhr. 7163

Amme, die schon längere Zeit genährt hat, zu 5 Mon. altem Kinde ges. Wilhelmpl. 4, II. l.

Ein tüchtiger Steinmetz

auf Grabstein-Arbeit, der auch gut Schrift hauen kann, kann sofort eintreten bei 7147

S. Graupe,
Graudenz.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für eine **alte Lebensvers.-Ges.** werden tüchtige **Acquisiteure u. Agenten** gesucht. Adr. **C. K. 100** postlagernd. 7105

Eine Directrice

für feinen und mittleren Putz wird sofort zu engagiren gesucht. Freie Station und Familienanschluß. Gefl. Offerten an

Geschw. Kaesewurm,
7061 **Graudenz.**

☞ Mehrere tüchtige

Kopfstein-Schläger

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Werner, 7065
Steinsetzmeister in **Gnesen.**

Für mein Destillationsgeschäft en gros und en detail suche zum recht baldigen Antritt

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. 7011

Salomon Gerson,
Kolmar i. P.

Stellen-Gesuche.

Eine Wirthschafterin, im Kochen perf., die dem Arzt assistiren kann, sucht sofort Stellung. Badegasse Ia., Hof r. III. Tr. 7088

Ein verheirath., erfahrener, anerkannt tüchtiger und unermüdlich thätiger 6996

Wirthschafts-Inspektor

sucht zum 1. Juli cr. Stellung. Selbst. od. unt. Leit. d. Prinzipals. Im Besitz vorz. Zeugn. u. beste Empf.; in jetziger Stell. 10 Jahre. Gef. Off. erb. u. A. D. 21 Exp. d. Z.

Ein geb. j. Mädchen, ev., a. g. Fam., sucht irgendwelche Beschäft., am liebsten **Schreiben,** g. s. geringes Honorar. Gefl. Off. unt. A. G. 20 postlag. erb. 7185

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Ein j. Mann, mos., Destill. u. mit Colonial-Branche vertraut, sucht, gestützt auf Pr.-Ref., per 1. Juli Stellung als Reis. od. Verk. Gefl. Off. unter R. S. postl. Jarotschin. 7165

Ein zuverläss., verh., herrsch. Kutscher sucht v. 1. Juli Stell. als Kutscher od. Diener, Stadt od. Land. Zu erfr. Frau **Baer,** Ritterstr. 9 7161

---

42 Stück Mastvieh

(38 Stiere, 3 junge Ochsen, 1 Bulle), gute Qualität, Durchschnittsgewicht circa 12½ Ctr., stehen auf dem **Vorwerke zu Rogasen, Bahnstation,** zum Verkauf. Näheres beim Verwalter Herrn

Grunwald

daselbst. 7192

☞ Frisch geschossene

Rehböcke

im Ganzen und zerlegt empfiehlt 7156

A. Cichowicz.

E. hohes krzstg. **Pianino,** fast neu, f. bill. zu h. **Breslauer-Str. 9II.** 7184

Ein sicheres Segelboot mit allem Zubehör zu verkaufen bei **Dondajewski-Rogasen,** Neumarkt. 7164

Moselweine 50 Pf., Bordeauxweine 80 Pf., Ungarweine, herb u. süß, 1 Mark, Deutscher Schaumwein 1,50 Mark.

Alex. Peiser,
Weingroßhandlung,
7172) **Berlinerstr. 15.**

Oberhemden

empfiehlt zu **mässigen Preisen** die 6622

Wäschefabrik
von **Louis Kaempfer,**
☞ St. Martin 33. ☜

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 6598

Moritz Tuch in Posen.

Von der Reise zurückgekehrt,
7178 **Dr. Staub.**

Vom **1. Juni bis Mitte September prakticire in**

Reinerz

Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. 6782

Bis zum 1. Juli verreist.

C. Riemann,
praktischer Zahnarzt,
Wilhelmsstr. 5. 7157

---

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilh.-Platz 3, u. **M. Levy,** Petriplatz 2.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Eine hiesige, sichere 6proz Hypothek von

20 000 Mark

ist von **sofort zu cediren.**

Offerten unter **K. W. 10** Exped. dieser Zeitung. 5588

Eine ausgeklagte Forderung an Joseph Brodtmann, Stenschewo, Mk. 173,73 ist zu verkaufen. Angebote werden unter A. B 68 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 7068

Heirathsvermittler,

welche in besseren mosaischen Circeln bekannt, wollen gefl. ihre Adressen unter **M. G. 139** in der Expedition dieser Zeitung angeben. 7139

Herzliche Bitte!

Der Arbeiter **Hermann Manthey** von hier, ist seit zwei Jahren fast ganz erblindet. M. ist 30 Jahre alt, Familienvater und ein braver Mensch. Die Noth ist groß, da M. infolge seines Augenleidens nichts hat verdienen können. Manthey war auf mein Wirken hin wiederholt in der Posener Klinik, jedoch ohne geheilt zu werden. 7155

Ich beabsichtige behufs Operation seiner Augen mit ihm nach Berlin zu reisen. Daher bitte ich mildthätige, edle Herzen zur Unterstützung meines Vorhabens gütige Gaben an mich oder an M. direkt senden zu wollen.

G. Voss,
Lehrer in Podstolitz,
Kr. Kolmar i. P.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

B. **Der Verein von Lehrern höherer Lehranstalten der Provinz Posen** hielt am Dienstag, den 23. d. M. seine neunte Hauptversammlung in Schneidemühl ab. Abends vorher fand die Begrüßung der bereits eingetroffenen auswärtigen Herren im Hotel „Kaiserhof" und am Dienstag um 10 Uhr Vormittags die Bewillkommnung der noch angekommenen Gäste in Röders Garten statt. Um 11½ Uhr begann die Hauptversammlung in der Aula des Gymnasiums mit der Begrüßung der Theilnehmer durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Prof. Collmann-Posen, da der erste Vorsitzende des Provinzialvereins, Direktor Dr. Kunze-Lissa, durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Herr Prof. Collmann erstattete dann den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und gedachte darin auch der verstorbenen Mitglieder. Hierauf ertheilte er dem Herrn Prof. Dr. Beck-Posen das Wort zu seinem Vortrage: „Bericht über den Ostern 1892 zu Berlin abgehaltenen archäologischen Ferienkursus." Nachdem noch einer der anwesenden Herren den vom Gymnasialdirektor Jungels erfundenen Wandkartenständer nach seiner Konstruktion und Brauchbarkeit erläutert hatte, wurde in die Besprechung von Vereinsangelegenheiten eingetreten. Unter anderm wurden die von dem höheren Lehrerstand zunächst zu erstrebenden Ziele erörtert und im Anschluß daran eine Anzahl Thesen meist einstimmig angenommen. Von ihnen mögen hier einige Aufnahme finden: 1) Es ist darauf hinzuwirken, daß bei militärischen Einziehungen von mehr als 14tägiger Dauer regelmäßig ein offizieller Vertreter gestellt und auf Staatskosten besoldet werde. 2. Sämmtliche etatsmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstellen sollten in Oberlehrerstellen umgewandelt werden; jedenfalls ist die in einer besoldeten Hilfslehrerstelle verbrachte Dienstzeit bei der definitiven Anstellung in Anrechnung zu bringen. 3. Die Bestimmung des Normaletats, wonach jede wissenschaftliche Unterrichtsstunde mit jährlich 90 M. bezahlt werden soll, ist einheitlich durchzuführen. 4. Den mit einer Vertretung beauftragten wissenschaftlichen Hilfslehrer ist angemessene Reiseentschädigung zu gewähren. 5. Die in der Dezember-Konferenz festgesetzte Maximalschülerzahl ist nicht zu überschreiten. — Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt; an die Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Golenski-Meseritz tritt durch Neuwahl Herr Oberlehrer Dr. Heine-Ostrowo. Die Hauptversammlung des folgenden Jahres findet am dritten Pfingstfeiertage statt; als Versammlungsort ist Fraustadt in Aussicht genommen. Vertreten war in Schneidemühl die Mehrzahl höherer Lehranstalten der Provinz durch 34 Herren. Nach Schluß der Berathungen um 3 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen statt, darauf ein Spaziergang nach dem Schweizerhause, bei dem die Gegenwart der Damen des Schneidemühler Lehrerkollegiums die weitere Behandlung pädagogischer Fragen sehr zum Vortheil einer gemüthlichen Stimmung verhinderte. Eine größere Anzahl von Einheimischen — d. h. Schneidemühlern — und Gästen unternahm am Vormittage des folgenden Tages unter Betheiligung der Damen einen Ausflug in die schönen Waldungen von Motylewobrück. Bei der Trennung konnten die Gäste dem Lehrerkollegium zu Schneidemühl den wohlverdienten Dank aussprechen für die vortrefflichen Anordnungen, die ihnen den dortigen Aufenthalt zu einem recht genußreichen gemacht hatten.

x. **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend Abend im Dümkeschen Restaurant seine übliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Generalagent Rudolf Schulz eröffnete dieselbe mit der Mittheilung von dem Beitritt zweier neuen Mitglieder und den Eingang des Jahresberichts des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für das Jahr 1892, aus dem die die Geflügelzucht in der Provinz Posen betreffenden Abschnitte verlesen wurden. Ebenso gelangten dann interessante Mittheilungen über den bevorstehenden Brieftauben-Distanzflug Berlin-Wien zur Verlesung. Derselbe findet bekanntlich am 30. Juli d. Js. statt; während am 20. d. Mts. Probefliegen in 7 Stationen begonnen haben. Die Luftlinie für das am 30. Juli stattfindende Distanzfliegen beträgt 720 Kilometer. — An diese Mittheilungen schlossen sich dann noch einige aus dem inneren Vereinsleben und von anderen Vereinen des Provinzial-Verbandes, dem übrigens auch in diesem Jahre wieder seitens des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins eine Summe von 800 Mark zur Förderung der Verbandszwecke und zur Unterstützung der dem Verbande angehörenden Vereine überwiesen worden ist. — An die Versammlung schloß sich noch eine Sitzung des Komitees der letzten Ausstellung.

* **Der Vorstand des Vereins für Ferienkolonien** berieth am vergangenen Sonnabend über die diesjährige Ferienversorgung. Nach dem augenblicklichen Kassenbestande würde der ganze Reservefonds mit aufgebraucht werden, sollte annähernd die gleiche Zahl Kinder wie im Vorjahre bedacht werden. Es ist daher beschlossen worden, die bewährten Kolonieorte Paradies, Kurnik und Poln. Nettkow beizubehalten und wie im Vorjahre vier Landkolonien, eine Badekolonie und eine Stadtkolonie zu bilden, aber in Rücksicht auf die stark verminderten Mittel die Landkolonien auf je 20 Kinder zu beschränken, höchstens 12 Kinder nach Inowrazlaw zu schicken, dagegen die Zahl der Stadtkolonisten zu vermehren. Und auch diese Leistung wird nur dann möglich sein, wenn sich die Hoffnung erfüllt, daß die noch ausstehenden Zeichnungen von Beiträgen höher als im Vorjahre bemessen sind. Besonders schätzenswerth sind in dieser Nothlage freie Einzelpflegestätten, und der Vorstand wendet sich an die Opferwilligkeit von Freunden und Gönnern in der Provinz mit der Bitte, durch Gewährung solcher das segensreiche Werk zu unterstützen und freundliche Angebote an Herrn Bürgerschulrektor Franke, Ritterstraße, zu richten.

r. **Die Kranken- und Begräbnißkasse (e. H.) im Verbande deutscher Handlungsgehilfen** (Verwaltungsstelle Posen) wählte in ihrer am Freitag Abend im Café Tivoli abgehaltenen Versammlung zum Abgeordneten für die am 4. Juni in Leipzig stattfindende General-Versammlung der Krankenkasse- ꝛc. Kasse Herrn C. R. Weise i. Hse. C. F. Gufbier in Leipzig, zu Revisoren der hiesigen Verwaltungsstelle die Herren Paul Meyer i. H. Malbrandt u. Wigandt und Marszalek i. H. A. Pfitzner und erledigte dann noch einige innere Vereinsangelegenheiten. Die von sämmtlichen hiesigen Kassenmitgliedern unterschriebene Vollmacht ist Herrn Weise inzwischen übersandt worden.

* **Der Provinzial Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 23. Mai d. J. im Oberlandesgerichtsgebäude seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete und begrüßte nach 11 Uhr Vormittags die zahlreich, insbesondere von 14 Vertretern der Zweigvereine und Anstalten besuchte Versammlung. Nach Feststellung der satzungsgemäßen Ladung und Beschlußfähigkeit erklärt sich die Versammlung zu 1 der Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts damit einverstanden, daß der allen Anwesenden zugestellte, gedruckte Bericht nicht zum Vortrage gelangt. Die wichtigsten Punkte nur werden hervorgehoben. Zu Punkt 2 erstattet der Schatzmeister den Kassenbericht. Die Rechnung ist satzungsgemäß von zwei Mitgliedern geprüft; Erinnerungen nicht aufgestellt und der Schatzmeister von der Versammlung entlastet. Zu Punkt 3 berichtet in erster Linie Herse-Posen über die Frage: „Auf welche Weise läßt sich die Fürsorgethätigkeit entlassener Strafgefangene in hiesiger Provinz erweitern und vertiefen?" Er weist durch Zahlen nach, daß seit 1886 die Zahl der Bestraften um 5 Prozent gestiegen, im Verhältniß zu derselben aber die Zahl der Fürsorgesachen verschwindend klein sei; 50 Prozent derselben müßten als mißlungen angesehen werden und hieraus folge allein schon, daß die Erweiterung der Fürsorgethätigkeit als nothwendig erachtet werden müßte. Wenn die Fürsorgethätigkeit irgend welchen Einfluß ausüben soll auf die Verminderung der Strafbarkeit, so müsse dieselbe vertieft werden. Es sei ins Auge zu fassen, daß event. durch Vermittelung der polnischen Presse unsere Mitbürger polnischer Nationalität mehr als bisher für ein engeres Zusammenwirken mit den bestehenden Zweigvereinen gewonnen werden. Seitens des Erzbischofs sei bereits bezüglich der katholischen Geistlichkeit ein wesentlicher Schritt vorwärts gethan. Kranke und arbeitsunfähige Gefangene seien an Anstalten oder Stiftungen ꝛc. zu überweisen. Zweigvereine seien an allen Orten mit Amtsgerichts-Gefängnissen zu bilden. Nach Art der Rheinisch-Westfälischen Gefängniß-Gesellschaft empfehle es sich event. durch Agenten kostenlos Vorträge zu halten über die Zwecke und Grundideen des Vereins. Viel verspreche er sich, wenn bei Abhaltung der Städtetage auch das Interesse der bürgerlichen Gemeinden an der Fürsorgethätigkeit geweckt würde durch Aufnahme dieses Gegenstandes in die Tagesordnung. Zu Mitgliedern müßten mehr Gemeinden, Korporationen, Werkmeister, Gesellen ꝛc. event. unter Erlaß der Beitragspflicht herangezogen werden, welche eher in der Lage sind in bestimmten Fällen praktisch zu helfen. Die Generalversammlungen könnten ab und zu auch an anderen Orten der Provinz, z. B. Wronke unter Besichtigung der Anstalt und seiner Insassen abgehalten werden. Durch geeignete Belehrung in Form von Bekanntmachungen in den Gefängnißräumen müßten die Gefangenen tiefer eingeweiht werden in das Wesen der Fürsorgethätigkeit, um bei ihnen das Vorurtheil zu beseitigen, daß die Fürsorge eine Art Polizeiaufsicht sein solle. Bei den Jugendlichen müßte die Fürsorge in allen Fällen eintreten, die Besorgung von Arbeitsstellen sei die Hauptsache, von Errichtung einer Arbeitsnachweisestelle verspreche er sich weniger, weil diese Frage bereits früher verneinend beantwortet ist, zu empfehlen aber seien Verbindungen mit landwirthschaftlichen Vereinen, größeren Gärtnereien ꝛc., womit Berlin besondere Erfolge erzielt habe; die Regierungen, Provinzial- und Eisenbahnverwaltungen seien zu ersuchen, Mittheilungen von größeren Bauten oder sonstigen Arbeiten zu machen, wo auch Entlassene Beschäftigung finden könnten. Auf die Fürsorge für die Familien der Gefangenen sei besonderer Werth zu legen, damit das Band derselben nicht zerrissen werde; die Thätigkeit der Vereine müsse also bereits während der Strafvollstreckung beginnen. Das schwerfällige, büreaukratische Wesen der Vereine müsse abgelegt und diese mit Fleisch und Blut, Geist und Leben erfüllt werden. Besondere Sätze stelle der Berichterstatter nicht auf, die Ausführungen sollten nur eine Grundlage für freie Besprechung sein.

Zähle-Gnesen als zweiter Berichterstatter hält die Erweiterung der Fürsorgethätigkeit in hiesiger Provinz nicht für erforderlich, das Arbeitsfeld sei hinreichend weit begrenzt. Grundsatz sei die Fürsorge keinem aufzudrängen, dieselbe vielmehr nur denen zu Theil werden zu lassen, die darum bitten und würdig sind; nur bezüglich der Jugendlichen wolle er eine Ausnahme machen; bezüglich deren wünsche er die Fürsorge so zu sagen von Amtswegen; ob der Staat da einmal eintreten werde, sei noch zweifelhaft. Dagegen sei eine Vertiefung der Fürsorgethätigkeit dringend geboten. Es sei zunächst rechtzeitig auf die Gefangenen selbst einzuwirken. Die Charakteristiken müßten deshalb durchweg wahre Angaben und keine Beschönigungen enthalten, in jedem Falle aber sei erwünscht die Angabe, ob der Schützling der polnischen Sprache mächtig sei. An allen Amtsgerichtsorten seien Zweigvereine zu bilden, an allen Orten der Provinz Vertrauensmänner zu bestellen und keine zu entlassen, auch nicht an Orten der Zweigvereine. Wichtig für die Vertiefung der Fürsorgethätigkeit sei die Ueberwachung der Versorgten; jedem müßte ein Pfleger bestellt werden, der ab und zu Erkundigungen einzieht, ermahnt und an den Provinzial-Verein Mittheilung macht. Für die Familien der Gefangenen geschehe noch zu wenig, um sie vor dem Verfall zu bewahren; es komme mehr auf die sittliche, als die materielle Fürsorge hier an, sie dürften der Armenpflege nicht allgemein anheimfallen, und hier sei die Mitwirkung der Frauen unerläßlich, weil Männerhilfe ganz ungeeignet erscheine, wo es sich um weibliche Gefangene handelt oder Familien, deren Ernährer im Gefängniß sitzt. Wesentliches sei in Gnesen durch Erhaltung einer Arbeitsstube im Winter erreicht; die Entlassenen hätten sofort Beschäftigung, eine warme Stube, wenn auch nur geringen Verdienst, aber durch Vermittelung der Volksküche billiges warmes Essen. Unterbringung in Asylen empfehle sich nicht, weil die Entlassenen dort sich immer noch als Gefangene betrachten; zu empfehlen seien Schlafstellen in geeigneten Familien unter Vereinsaufsicht. Bezüglich der Jugendlichen müßte die Fürsorge ohne Ausnahme von Amtswegen eintreten. Im Uebrigen schließt sich der Berichterstatter den Ausführungen des Vorredners an, auch seinerseits werden bestimmte Sätze nicht aufgestellt.

Mehrere Mitglieder der Versammlung bedauern, daß von den Referenten nicht bestimmte Sätze zur Beschlußfassung aufgestellt seien. Nach einer Debatte, in welcher der Vermittelungsvorschlag gemacht wird, über die Verhandlungen einen Bericht zu entwerfen und denselben in den nächsten Jahresbericht aufzunehmen, macht sich die Versammlung auf Vorschlag des Vorsitzenden dahin

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[47. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Zehntes Kapitel.

Baumeister Waldeck hatte sich schon nach wenigen Tagen im Schlosse eingelebt. Das alte Gebäude, für ein ländliches Besitzthum vielleicht zu groß und weitläufig errichtet, interessirte ihn lebhaft durch die Verschiedenartigkeit seines architektonischen Stils. Augenscheinlich war es nicht aus einem Guß heraus emporgewachsen, sondern jeder der Besitzer hatte dem ursprünglichen mächtigen Viereck hier einen Flügel, dort einen Erker hinzugefügt, je nach seinem und dem Geschmacke seiner Zeit. So hätte schon sein Aeußeres Stoff in Hülle und Fülle zu fesselnden Studien geboten, wenn auch nicht der Ahnensaal in dem altdeutschen, burgähnlichen Seitenflügel gewesen wäre, der von den Zeiten Karls des Dicken her die bald mehr, bald weniger künstlerisch ausgeführten Porträts der Rohnsdorffschen Familienangehörigen enthielt.

Waldecks alte Jugendleidenschaft für Malerei, die er dem Zwange der Verhältnisse sich fügend mit der Baukunst hatte vertauschen müssen, war da aufs Neue erwacht, zumal als er in einem versteckten abseitsliegenden Winkel hoch oben an der Decke, wie verstoßen von den großen, vornehmen, im hellen Tageslicht prangenden Gemälden, ein unscheinbares, von Schmutz und Spinnweben arg mitgenommenes kleines Bild entdeckt hatte. Von Neugierde getrieben, hatte er sich durch Pioch, den Kutscher, eine der langen Feuerleitern des Getreidespeichers herbeischaffen lassen und war hinaufgeklettert, um das Bild herabzunehmen und bei besserer Beleuchtung zu prüfen. Allein es hatte sich herausgestellt, daß es in einer Weise in das Getäfel der Deckenwand eingefügt war, die seine Entfernung unmöglich machte, und so war Gerhard nichts übrig geblieben, als es beim Schein einiger Kerzen zu reinigen und eingehend zu betrachten.

Das Porträt einer jungen, schönen Frau wars, und trotzdem die Jahre seine Farbe sehr nachgedunkelt hatten, ließ es sich doch erkennen, daß eine Meisterhand den Pinsel geführt habe mußte. Dieses leuchtende Fleisch, dieses satte Kolorit des seidenen Kleides und vor Allem der wunderbare, wie Gold glühende Ton des üppigen Haares — Waldeck beleuchtete in brennender Spannung die Seiten und Ecken — da, halb unkenntlich gemacht durch einen großen Schmutzflecken, das Zeichen des Meisters! Ein Rubens!

Und er kannte sie alle, die unsterblichen Schöpfungen des genialen Niederländers, theils aus Originalen, theils nach Kopien — ein unentdeckter, der Welt gänzlich unbekannter Rubens!

Er hatte dann Frau v. Rohnsdorff Mittheilung von seinem Funde gemacht und auf seine Bitte bereitwilligst die Erlaubniß erhalten, die Kopie des Bildes anzufertigen. Ueber die Renovirung desselben hatte sie in Abwesenheit des Freiherrn nicht zu verfügen gewagt.

Seitdem benutzte Gerhard die frühesten Morgenstunden zum Malen, während die übrige Zeit des Tages seinen Vorarbeiten für die Eisenbahn draußen auf dem Felde gehörte.

So hatte er bisher wenig Gelegenheit gehabt, seinen Hausgenossen näher zu treten. Zwar hatte ihn die Freifrau einige Male in ihrer sanften, liebenswürdigen Weise aufgefordert, seine Abende in dem kleinen Kreise ihrer Familie zu verbringen, und er war dieser Einladung auch gefolgt, — um Werner gegenüber sein gegebenes Versprechen zu halten, wie er sich einzureden suchte — allein er war den jungen Damen um keinen Schritt näher gekommen. Entweder sie schienen in seiner Gegenwart so leidenschaftlich in ihre Handarbeiten vertieft, daß sie nothgedrungen die Unterhaltung mit dem Gaste der Mama überlassen mußten, oder aber, und das hatte sich sowohl gestern wie vorgestern ereignet, Litte war sofort nach dem Abendessen von unerträglichen Kopfschmerzen heimgesucht worden, so daß sie sich auf ihr Zimmer hatte zurückziehen müssen; und Ulla war ihr gefolgt, um sie zu pflegen.

Er hatte Werner die Vergeblichkeit seiner Bemühungen mitgetheilt und einen Ausbruch von Hoffnungslosigkeit erwartet. Seltsamer Weise war jedoch das Gegentheil eingetreten. Fast gelacht hatte Jener und ihn dann in einem leichten, fast scherzenden Ton von aller Verbindlichkeit losgesprochen.

„Ich habe mir die Sache überlegt!" hatte er gesagt „Wozu den Kopf hängen lassen und Grillen fangen? Es wird doch nichts daraus! Und außerdem — es giebt so viele hübsche Mädchen auf der Welt; muß es denn gerade eine Ulla sein?"

Und dabei hatte dieser selbe Mensch erst vor ein paar Tagen, damals in der Mühle, ein fast selbstmördermäßig zerknirschtes Gesicht gemacht. Wem sollte man da noch glauben!

In sprachloser Verwunderung hatte Gerhard den Freund angestarrt, und sich dann, als dessen Blick den seinen wie absichtlich vermied, fast verletzt abgewandt. Von Ulla und Litte war seitdem nicht wieder die Rede zwischen ihnen gewesen. Wie hätte er auch ahnen können, daß Litte ihre Hilfe Werner gegenüber von seinem Versprechen absolutesten Schweigens gegen Jedermann, vornehmlich aber gegen den „abscheulichen Menschen", abhängig gemacht hatte!

Ja, diese Litte!

Wenn er ihr einmal im Korridor begegnet war, so hatte sie ihn mit ihren großen, grauen Augen kalt angesehen und seinen Gruß kaum erwidert. Und seitdem er es gestern Abend gewagt, sie freundlich anzulächeln und ihr die Hand, wie Versöhnung heischend, entgegenzustrecken, sah sie ihn überhaupt nicht mehr an. Die Tapetenmuster an den Wänden waren für sie wohl interessanter, als sein bittendes Gesicht.

Und dennoch — war es nur einer gastfreundlichen Liebenswürdigkeit der Frau von Rohnsdorff zuzuschreiben, daß Gerhard in der Vase, die auf einem Tische seines Zimmers stand, jeden Abend beim Nachhausekommen ein frisches Sträußchen der prachtvollsten Rosen vorfand? Und woher kam es, daß dann jedesmal auch eines von seinen Büchern — die „Elemente der Bauwissenschaft" — an einem anderen Platze lag? War Bertha, das Stubenmädchen, plötzlich in leidenschaftlicher Zuneigung zu jonischen und dorischen Säulen, zu Kapitälen und Reliefs entbrannt? So leidenschaftlich, daß das Eselsohr, das Merkzeichen, an ein und demselben Tage oft zu verschiedenen Malen um einige Seiten dem Ende näher gerückt war?

Wer alle diese Fragen hätte beantworten können! Bau-

schlüssig: Nachstehende Punkte in den Ausführungen über die Frage zu Nr. 3 der Tagesordnung haben die Zustimmung der Generalversammlung gefunden: 1. Vermehrung der Zweigvereine und 2. Vermehrung der Fürsorgeanträge, 3. Erweiterung der Aufsicht besonders über die jugendlichen Schützlinge, 4. Gewährung der ersten Hilfe bei der Entlassung, 5. Zuziehung der Frauen, 6. tiefere Einwirkung der Seelsorger auf die einzelnen Gefangenen, 7. Einwirkung auf Behörden um Beschäftigung von Schützlingen.

Der Vorsitzende stattet Namens des Provinzialvereins den beiden Berichterstattern Herse und Zähle besonderen Dank ab.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung werden auf Antrag Mantell-Posen die Mitglieder des ständigen Ausschusses durch Zuruf wiedergewählt. Der Vorsitzende erklärt unter dem Ausdruck des Dankes Namens aller Gewählten die Wiederannahme der Wahl. Die Versammlung wird um 1¼ Uhr geschlossen.

Um ¼3 Uhr vereinigte die Theilnehmer ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Mylius, welches noch gar manche Gelegenheit zum Austausche persönlicher Ansichten gab und in stimmungsvollster Weise verlief.

Kurz vor der Generalversammlung hielt der Vorstand des Provinzial-Vereins seine ordentliche Monatssitzung ab. Eingegangen waren viele Dankschreiben von Behörden und Privaten für Uebersendung des Jahresberichts, die Geschäftsberichte von Lemberg und Lissa, der Beitrag des Zweigvereins und des neuen Mitglieds Kaufmanns Gimkiewicz in Gnesen, sowie die aus den Fonds der Strafanstalten zu Cronthal und Fordon bewilligten 70 Mark. Die Zweigvereine Wongrowitz und Wreschen haben ihren Beitritt erklärt. Es lagen 7 Fürsorgesachen vor. Für 2 Schützlinge, einen früheren Magistratsbeamten und einen landwirthschaftlichen Arbeiter waren mehrere Angebote von Stellen gemacht, 3 Anträge sind auf andere Weise erledigt; für einen jungen verheiratheten Lehrer und einen Postgehilfen, der mit der kaufmännischen doppelten Buchführung vertraut ist und in diesem Fache Unterricht ertheilt hat, werden noch Stellen gesucht.

r. **Zu dem Rohrschen Kranken- und Siechenhause,** welches in diesem und dem nächsten Jahre auf einer 4 Morgen großen Parzelle des früher Feblanschen Grundstückes links, vor dem Königsthore zwischen der Glacisstraße und der Eisenbahn errichtet wird, sind von den Bau-Unternehmern Kindler und Kartmann, welche den Bau ausführen, bereits zum Theil die Fundamente gelegt worden. Das Hauptgebäude, welches parallel der Glacisstraße errichtet wird, erhält eine Front von ca. 50 Metern, und wird die Verwaltungsräume und das Siechenhaus enthalten; daran schließt sich, im rechten Winkel, nach der Eisenbahn zu, das Krankenhaus, welches eine Länge von ca. 60 Metern erhält. Die Anstalt wird für 38 Kranke und 20 Sieche eingerichtet. Größere Räume sind die Synagoge, welche vor dem Hauptgebäude liegt, und der Operationssaal, am Ende des Krankenhauses. Der Bau wird, da im 1. Festungsglacis eine andere Bauart nicht statthaft ist, in Fachwerk (mit Rabitzschem Zementputz) aufgeführt werden und erhält Erdgeschoß und ein Stockwerk darüber. Außer den beiden angegebenen größeren Gebäuden werden noch mehrere Oekonomie-Gebäude, welche zu der Anstalt gehören, errichtet. Sämmtliche Gebäude sollen noch in diesem Jahre unter Dach kommen.

p. **Arbeitslosen-Ansammlungen.** Die Bauthätigkeit liegt in diesem Sommer hier derartig nieder, wie wohl kaum in einem der früheren Jahre. Von den geplanten größeren Staatsbauten wird wohl bei dem bekannten Mangel an verfügbaren Mitteln, der durch die stärkere Inanspruchnahme der Finanzen für die Armee fast chronisch zu werden beginnt, nicht ein einziger in Angriff genommen. Ebenso herrscht in dem privaten Baugewerbe so wenig Unternehmungslust, daß Neubauten von Wohngebäuden hier bis jetzt so gut wie gar nicht angefangen sind. Um nun der herrschenden Arbeitslosigkeit wenigstens in etwas zu steuern, hat der Magistrat die schleunige Inangriffnahme der Kanalisationsarbeiten angeordnet, zu welchem Zwecke die Stadtverordnetenversammlung 49 000 Mark bewilligt hat. Der Nothstand ist indessen dadurch nur zum Theil gehoben. Heute versammelten sich daher auf dem Hofe des Regierungsgebäudes nahezu an hundert Arbeitslose, welche um Arbeit bitten wollten. Dem Revierkommissar, welcher mit mehreren Schutzleuten herbeigeholt war, gelang es indessen die Leute durch gütliches Zureden zum Auseinandergehen zu bewegen, und ebenso wurden weitere Ansammlungen, die später auf dem Alten Markt stattfanden, mit leichter Mühe zerstreut. Nur in der Wilhelmstraße, in welcher bekanntlich heute mit der Kanalisation begonnen ist, kam es in der Mittagsstunde zu geringfügigen Ausschreitungen, so daß der Rädelsführer verhaftet werden mußte. Die demnächst auf dem Lande beginnende Klee- und Heuernte wird hoffentlich dem Nothstand unter den Arbeitern ein Ende bereiten.

p. **Wegen Wechselfälschung** ist, wie schon erwähnt, der hiesige Holzhändler Lesser verhaftet worden. Wie uns nun mitgetheilt wird, beträgt der Verlust, den allein ein hiesiges Bankinstitut durch die Fälschungen erleidet, ungefähr 20 000 M.

p. **Besitzwechsel.** Der Restaurateur, Herr Duchowski hat, wie hören, das Haus Berlinerstr. Nr. 9 zu einem Preise von 175 000 M. käuflich erworben. Der bisherige Besitzer, Herr Kaufmann Broh, hat von den Habertagschen Erben dafür das Grundstück Viktoriastraße Nr. 11 angekauft. Der Kaufpreis des letzteren beträgt 109 000 M. — Zu unserer Mittheilung betreffend den Verkauf des Rittergutes Borucin im Kreise Pleschen, welche uns von Pleschen aus gemacht worden war, bemerken wir nachträglich, daß der Verkauf nicht durch die Zentral-Güteragentur F. A. v. Drwęski stattgefunden hat.

* **Eisenbahnfrachtbriefe.** Die vom Reichs-Eisenbahnamt im Oktober v. J. erlassenen Bestimmungen, wodurch für die deutschen Eisenbahn-Frachtbriefe ein stärkeres, haltbares Schreibpapier vorgeschrieben wurde, haben zur Folge gehabt, daß bei der Versendung von Frachtbrief-Duplikaten mit der Post wegen der größeren Schwere des Frachtbriefpapiers nicht mehr so umfängliche briefliche Mittheilungen beigefügt werden konnten wie früher, wenn nicht das Gewicht des einfachen Briefs überschritten werden sollte. Um dem abzuhelfen, hat das Reichs-Eisenbahnamt für Frachtbrief-Duplikate, bei denen es auf Widerstandsfähigkeit des Papiers weniger ankommt, als bei den durch zahlreiche, oft rauhe Hände gehenden Original-Frachtbriefen, jene Bestimmungen bis auf weiteres außer Anwendung gesetzt und die Beschaffenheit des Schreibpapiers freigegeben.

* **Sonderzüge nach München.** Wie wir unseren Lesern bereits mittheilten, werden zur Erleichterung des Besuchs der landwirthschaftlichen Wanderausstellung in München von den sächsischen und bayerischen Staatsbahnen am Mittwoch, den 7. und Donnnerstag, den 8. Juni d. J. Sonderzüge nach München abgelassen. Dieselben werden an den genannten beiden Tagen von Leipzig, Bayer. Bhf., Nachm. 2 Uhr 55 Min., von Chemnitz 3 Uhr 40 Min. und von Dresden-A. 1 Uhr 25 Min. abgehen, um am nächsten Tage in München gegen 5 bezw. 6 Uhr Vorm. einzutreffen. Die Fahrkarten erhalten eine Giltigkeitsdauer von 45 Tagen. Ueber die bedeutend ermäßigten Fahrkartenpreise und die sonstigen Beförderungsbestimmungen ist eine Uebersicht erschienen, welche von allen größeren Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig, Dresd. Bhf. und in Dresden-A., Wienerstraße 13, unentgeltlich zu beziehen ist. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenverkauf für jeden der Züge Tags vorher Abends 6 Uhr geschlossen wird.

Aus der Provinz Posen.

♃ **Schroda,** 29. Mai. [Schützenfest.] Wie üblich begann auch in diesem Jahre am 2. Pfingstfeiertage das Schützenfest mit dem Ausmarsch der Schützen nach der nahe gelegenen Plantage. Gleich am ersten Tage gab Herr Rechtsanwalt Schmidt den besten Schuß ab, und obwohl man allgemein annahm, daß dieser Herr König bleiben würde, übertraf ihn dennoch der Ackerbürger Herr Rydlewski von hier, ein alter Schütze, der in früheren Jahren schon öfters die Königswürde bekleidete. Nachdem das offizielle Schießen am Donnerstag, den 25. d. Mts, Nachmittag 6 Uhr, sein Ende erreicht hatte, wurde der neue König resp. Vizekönig proklamirt. Herr Rydlewski wurde zum König und Herr Rechtsanwalt Schmidt zum Vizekönig ernannt. Sonntag, den 28. d. Mts., nahm das Fest durch Einbringung des Königs in die Stadt sein Ende.

O. **Rogasen,** 28. Mai. [Königsschießen. Kreissparkasse.] Heute wurde nach Beendigung des Königsschießens der hiesigen Schützengilde als Schützenkönig der Schneidermeister Mucha hier proklamirt. Als erster Ritter wurde der Schlossermeister Anders und als zweiter Ritter der Büchsenfabrikant Klawiter hier ernannt. Hierauf folgte ein großer Schützenball im Etablissement Alexanderpark. Der Schützenkönig und die Ritter wurden unter Begleitung einer großen Menschenmenge unter Vorantritt einer Musikkapelle nach ihren Wohnungen begleitet. — Das Geschäfts-Ergebniß der Kreis-Sparkasse in Obornik am 20. d. M. war Folgendes. Einnahme 983 192,83 Mark, Ausgabe 982 730,93 Mark. Mithin Baarbestand 461,90 Mark.

⊙ **Pleschen,** 27. Mai. [Verschiedenes.] Am 25. und 26. d. M. weilte Ober-Regierungsrath Gedicke in unserer Stadt und unserem Kreise. Seine Anwesenheit hierselbst soll in Zusammenhang mit einigen Chaussee-Neubauten stehen. Am ersten Tage seines Hierseins ließ er sich die Magistrats-Mitglieder und Stadtverordneten vorstellen und verhandelte mit denselben über Dinge von kommunalem Interesse. — Die Schulbeiträge der hiesigen Sozietät der „deutschen Bürgerschule“ sind für das laufende Rechnungsjahr auf 105 Prozent der Einkommensteuer gegen 115 Prozent im Vorjahre festgesetzt worden. Die Gymnasialklassen der hiesigen „deutschen Bürgerschule“ sind im laufenden Schuljahr wie folgt frequentirt: Sexta 11, Quinta 13, Quarta 14 und Untertertia 5 Schüler, so daß die hiesige Gymnasialabtheilung von 43 Schülern besucht wird. — Nachdem das hiesige Schützenhaus vor dem Pfingstfest bereits mit zahlreichem neuen Mobiliar ausgestattet worden ist, sollen jetzt auch noch mannigfache bauliche Aenderungen und Erweiterungen an demselben vorgenommen werden. Die zahlreichen Besucher des Schützenhauses und des daran stoßenden Gartens können diese thatsächlich sehr nothwendigen Verbesserungen nur mit Freuden begrüßen.

d. **Neustadt b. P.,** 28. Mai. [Pfingstschießen. Unglücksfall. Hagelschlag.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang der Heilgehilfe Sopolinski die Königswürde, Steueramts-Assistent Gomoll hatte den zweitbesten Schuß und wurde zum Nebenkönig ernannt. Heute fand die feierliche Einführung der beiden besten Schützen statt, welche mit einem Festessen und Tanzvergnügen beendet wurde. — Auf dem Rittergute Zembowo verunglückte am letzten Donnerstag der Kuhhirt Eichler dadurch, daß er von dem Stammochsen, welchen er gereizt hatte, aufgespießt wurde. Der Unglückliche, welcher erst 30 Jahre alt ist, verstarb nach kaum 24 Stunden unter schrecklichen Qualen. — Am vergangenen Mittwoch hatten wir hier einen starken Gewitterregen, der auch Hagel im Gefolge hatte. Die bäuerliche Feldmark der Gemeinde Zembowo ist von diesem Hagel nicht unbedeutend betroffen worden und leider sind die betreffenden Wirthe nur gering versichert.

F. **Ostrowo,** 28. Mai. [Zur Choleraabwehr. Thierschau. Besitzwechsel. Ober-Ersatzgeschäft.] Mit Rücksicht darauf, daß bei einem Wiederausbruch der Cholera in Rußland diese die Gefahr des Einschleppens dieser Seuche insbesondere für die Stadt Ostrowo mit sich bringen würde, hat der Regierungspräsident zu Posen angeordnet, unverzüglich die erforderlichen Vorkehrungen zur Abwehr einer epidemischen Ausbreitung der Seuche zu treffen. Von der hiesigen Polizeiverwaltung sind deshalb sämmtliche Einwohner und insbesondere alle Hauseigenthümer aufgefordert worden, zur Vermeidung eventueller Zwangsmaßregeln, aufs Thunlichste ihre Wohnungen und Gehöfte sauber und rein zu halten, die Aborte, Senkgruben und Rinnsteine möglichst oft zu reinigen und zu desinfiziren und endlich zur Sprengung der Straßen nicht das schmutzige übelriechende Wasser der Rinnsteine, sondern stets reines Wasser zu verwenden. — Die in den letzten Tagen vom Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Ostrowo und Adelnau in letzterer Stadt veranstaltete Rindviehschau nebst Prämiirung war recht zahlreich beschickt. Gegen 80 Stück Rindvieh aus allen Theilen des Kreises Adelnau waren auf dem Ausstellungsplatze. 15 Stück sind prämiirt worden mit einer Gesammtprämiensumme von 500 M. — Das bisher im Besitze des Herrn v. Skarzynski gewesene Rittergut Miedzianow im diesseitigen Kreise ist freihändig durch Kauf in den Besitz eines Herrn Liszkowski aus Posen übergegangen. — Das Ober-Ersatzgeschäft für den Kreis Adelnau findet daselbst im Saale des Herrn v. Lepell am 5. und 6. Juni d. J. statt.

* **Znin,** 26. Mai. [Gewitter. Feuer. Pfingstschießen.] Vorgestern Abend herrschte hier und in der Umgegend ein heftiges Gewitter, während dessen ein Blitz in das Pfarrhaus zu Gora einschlug. Der Blitz zündete nicht, dagegen wurde das Dienstmädchen verletzt. In den Zimmern hat der „kalte Schlag“ an den Möbeln, Wänden ꝛc. große Beschädigungen angerichtet. — Am 24. Mai brannten dem Wirth Ignatz Wieczorek in Schelejewo das Wohnhaus, Scheune und zwei Stallgebäude nieder; man vermuthet Brandstiftung. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang der Kreistranslateur Smierzchalski hier die Königswürde.

p. **Kolmar i. P.,** 27. Mai. [Weihbischof Dr. Likowski. Verschüttet. Steuern.] Auf seiner Reise nach Usch passirte Weihbischof Dr. Likowski heute Mittag unsere Stadt.

---

meister Gerhard Waldeck glaubte die Antwort gefunden zu haben. Buchstäblich gefunden. Gestern.

Er war ein wenig früher als gewöhnlich vom Felde nach Hause zurückgekehrt und, als er die Treppe emporstieg, war's ihm gewesen, als sei um die nächste Ecke des Korridors ein helles Gewand gehuscht. Auch hatte er seine Zimmerthür nur angelehnt gefunden. Geradenwegs war er zu der Stelle gegangen, an welcher er Morgens das Buch gelassen. Es war nicht mehr dort gewesen, es hatte versteckt unter einem Stoß von Papieren auf seinem Zeichentische gelegen, wie in der Ueberraschung dorthin geschleudert. Und unter dem Buche hatte er die Lösung des Räthsels angetroffen — die neueste Nummer der Frauenzeitung, auf welche Frau von Rohnsdorff abonnirt war. Da, im Briefkasten hatte sie gestanden, die kurze Notiz:

„M. v. R. Die unverfänglichste und dabei zarteste Art, in welcher eine junge Dame einem Herrn zu zeigen vermag, daß sie Zuneigung für ihn empfindet, scheint uns die zu sein, daß die Dame Interesse für den Beruf des Herrn zu erkennen giebt; denn in den meisten Fällen geht der Mann in seinem Beruf auf, und es ist geradezu Pflicht eines Weibes, ihm darin Verständniß entgegenzubringen. Die oben angedeutete Manier, eine Annäherung herbeizuführen, besitzt auch den Vortheil, daß sie bei einigermaßen vorsichtiger Handhabung niemals kompromittirt.“

„Aha!“ hatte Gerhard gesagt, nachdem er gelesen; nichts weiter. Aber er hatte dabei still vor sich hingelächelt, während er das Buch wieder an den alten Ort, so unberührt wie möglich aussehend, untergebracht hatte. Die Zeitung hatte er zurückbehalten, es schien ihm unmöglich, dieses reizende halbe Eingeständniß wieder aus der Hand zu geben. Und plötzlich hatte er angefangen, laut und schmetternd zu pfeifen, um dann jäh wieder innezuhalten, wie verwundert über sich selbst.

Was solch' eine Frauenzeitung zuweilen doch für großartige Artikel brachte!

Und lächelnd hatte er Litte darum noch am gestrigen Abend die Hand hingestreckt und war trotz ihrer stummen Abweisung lächelnd zu Bett gegangen, um im Traume nichts als lächelnde, graue Augen und flatternde Zöpfe zu sehen; lächelnd war er beim ersten Morgengrauen erwacht, lächelnd hatte er seinen Kaffee geschlürft, und war dann lächelnd auf das Gerüst vor den Rubens geklettert! Und auch das Frauenantlitz auf dem Bilde hatte ihm zugelächelt, zwei ganze Stunden lang, bis er den lächelnden Pinsel bei Seite gelegt hatte und die lächelnde Leiter wieder hinabgeglitten und durch den lächelnden Morgen quer über den Wirthschaftshof gegangen war, um sich zu seiner Feldarbeit zu begeben.

Hatte er es bemerkt, daß ein blondgezopfter Mädchenkopf ihm nachgeschaut, bis er durch das Hofthor verschwunden war?

Er hatte noch nicht zwanzig Schritte gemacht, als ihm Jemand nachrief:

„Herr Baumeister! Herr Baumeister!“

Er blieb stehen. Der Postbote von Hohenbüch kam aus dem Schlosse hinter ihm her.

„Ich habe dem Herrn Baumeister einen Brief gebracht!“ sagte er und Gerhard schien's, als lache der Mann über das ganze Gesicht. „Mit einem Amtssiegel! Das gnädige Fräulein hat ihn mir abgenommen!“

„Welches gnädige Fräulein?“

„Fräulein Litte! — Herr Baumeister . . .“ stammelte er erstaunt; denn Waldeck hatte plötzlich seine Hand ergriffen und etwas Rundes, Hartes hineingedrückt — einen ganzen, blanken Thaler!

„Hm — vielleicht ist er Baurath geworden!“ dachte Jener und schaute dem in's Schloß Zurückstürmenden nach.

* * *

Eine Viertelstunde später stürzte Litte in Ullas Zimmer.

„Nun ist's ganz aus!“ rief sie wild. „Nun bin ich blamirt für ewig!“

Sie knirschte mit den Zähnen und trommelte mit den Händen auf dem Tische, an welchem Ulla saß.

„Aber Litte!“ sagte diese erschreckt.

„Nur mir kann das passiren!“ fuhr Litte fort. „Mein gewöhnliches Pech! Erst küßt er mich in der vierten Klasse und dann, heute, macht er mir sogar eine Liebeserklärung! Oh, es ist, um —„

Ulla mußte lachen.

„Von wem sprichst Du denn eigentlich?“

„Von wem anders, als von diesem — ich mag den Namen gar nicht aussprechen, so hasse ich ihn!“

„Den Baumeister?“

„Ja, ja, den!“

Ulla machte ein schelmisches Gesicht.

„Eigentlich,“ neckte sie, „bei Lichte besehen, ist er gar nicht so übel, dieser Herr Gerhard Waldeck. Er ist sogar hübsch, hauptsächlich wenn er einmal lacht. Und wer weiß,“ — sie streifte Litte mit einem forschenden Seitenblick — „wenn ich nicht bereits versehen wäre . . .“

„Untersteh' Dich!“ brauste Litte auf. „Ich hätte ihn nie als Schwager anerkannt!“

„So hassest Du ihn!“

„So hasse ich ihn! — Oh!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Telamone. Roman aus der Artistenwelt von Fedor von Zobeltitz. Berlin 1893. Verlag des Vereins für Bücherfreunde, Geschäftsleitung in Berlin, W. 62 Kurfürstenstraße 128 Schall und Grund Verlagsbuchhandlung. Einzelpreis geh. M. 6 —, geb. M 7. —. Telamonen heißen in der Architektur die männlichen Gegenstücke zu den Karyatiden: Giganten, die auf den Schultern, dem Nacken oder den emporgehaltenen Händen schwere Lasten, auch Bogen und Pfeiler tragen. Die Artistenwelt hat diese architektonische Bezeichnung in das Kauderwelsch ihrer eigenen Sprache übernommen und nennt die „Telamonen-Pièce“ ein Spiel mit eisernen Kugeln, bei dem die Athleten zeitweilig eine Pose, die dem Urbild der Telamonen ähnelt, anzunehmen gezwungen sind. In dem neuesten Romane von Fedor von Zobeltitz ist der Titel zugleich symbolisch gedacht. Der Held, den eine Fülle bunter Verwicklungen aus dem Kantorhause eines neumärkischen Dörfchens auf die Bretter der Spezialitäten-Theater und schließlich der Großen Oper führt, ist auch geistig ein Telamone, der die Lasten, die das Geschick auf seine Schultern häuft, mit stolzer Kraft zu ertragen weiß. Edmund von Goncourt hat in seinen „Gebrüder Zemganno“ ein farbiges Lebensbild aus der Welt der fahrenden Künstler geschaffen; man könnte den Roman von Zobeltitz ein deutsches Seitenstück zu diesem Werke nennen.

Auf dem Bahnhofe wurde er vom Propst Gajowiecki empfangen, welcher sich an der Spitze einer Prozession befand. Eine vierspännige Equipage aus Usch, der einige Reiter voranritten, brachte den Weihbischof nach seinem Bestimmungsort. Der größte Theil der Prozession folgte ihm zu Fuß. — Beim Bau eines Brunnens beim Gutsbesitzer Felsch zu Pietrunke ist gestern der Brunnenmacher Franz Pietrowski aus Weißenhöhe, als er sich in dem Brunnenschachte befand, von nachstürzenden Erdmassen verschüttet und getödtet worden. — An Kreissteuern für das Jahr 1893 94 hat die Stadt Kolmar dieses Mal 2596,52 Mark zu entrichten, Schneidemühl 12 629 53 Mark, Budsin 623,06 Mark, Margonin 824,35 Mark, Samotschin 3390,47 Mark und Usch 1389,92 Mark.

X. **Usch,** 28. Mai. [Anwesenheit des Weihbischofs Dr. Likowski. Blutvergiftung. Erschossen.] Zum Empfange des Herrn Weihbischofs Dr. Likowski-Posen hat unser Städtchen ein äußerst festliches Gewand angelegt. Sämmtliche Straßen und viele Gebäude sind durch Ehrenpforten, welche Transparente mit herzlichen Begrüßungsworten zeigen, Guirlanden, Fahnen, Wimpeln, jungen Bäumen ꝛc. prächtig geschmückt. Der Herr Weihbischof traf gestern Nachmittags gegen 3 Uhr von Kolmar i. P. kommend auf einem Viergespann, welches von Nikelskowo von ca. 50 Reitern begleitet wurde, hier ein. Der Empfang und die Begrüßung fanden am Eingange der Stadt durch den Ortsgeistlichen, Herrn Propst Renkawitz, im Namen der Parochie, den Herrn Lehrer Zoch im Namen der Schulen und den Herrn Bürgermeister Dalski im Namen der Stadt Usch statt; auch nahmen die zur Mission hier anwesenden Geistlichen, sowie die Schützengilde, die städtische Vertretung, sämmtliche Gewerke, die katholischen Schulen der Parochie und ca. 5000 Pfarrkinder daran theil. Unter dem Geläut der Glocken und unter Vorantritt der Havemannschen Musikkapelle-Schneidemühl bewegte sich der imposante Zug durch die Friedrichstraße nach der katholischen Kirche; auf dem Friedhofe hielt der Herr Bischof eine Rede in polnischer und deutscher Sprache und ertheilte den bischöflichen Segen. Hierauf wurden die Parochianen aus Kolmar, welche dem Weihbischof gefolgt waren, durch eine Prozession eingeholt. Von 6 Uhr ab fand die Firmung statt. Während Abends auf den die Stadt umgebenden Anhöhen Freudenfeuer brannten, wurde von der Schützengilde ein Fackelzug dargebracht, welcher sich durch sämmtliche Hauptstraßen bewegte. Vor dem Propsteigarten wurde „Halt" gemacht. Der Kommandeur der Gilde, Herr Brauereibesitzer Renkawitz, brachte ein Hoch auf den Papst und den Kaiser aus, worauf der Weihbischof seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehren aussprach. Während die Schuljugend mehrere Lieder vortrug und die Musikkapelle einige Musikstücke intonirte, wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt; auch waren viele Häuser illuminirt. Heute früh 10 Uhr zelebrirte der Herr Weihbischof unter Assistenz von 4 Geistlichen das Hochamt; gegen 12 Uhr bewegte sich die Prozession, an welcher die Schützengilde, die Gewerke und ca. 8000 Andächtige theilnahmen, durch die Hauptstraßen der Stadt nach den an vier verschiedenen Stellen errichteten Altären und von da wieder nach der Kirche zurück. Von 6 Uhr Nachmittags ab wurde die Firmung fortgesetzt. Wie ich erfahre, kehrt der Herr Weihbischof morgen über Kolmar i. P. nach Posen zurück. — Gestern starb in Fratzig der Gutsbesitzer Herr Semrau an Blutvergiftung. — In der Forst bei Rzadkowo wurde ein Förster erschossen. Näheres ist bis jetzt nicht bekannt.

Schneidemühl, 28. Mai. [Städtisches.] Gestern fand eine außerordentliche Magistrats- und Stadtverordnetensitzung statt, in welcher darüber berathen wurde, wie dem Emporspringen des Wassers aus dem an der Ecke der Großen und Kleinen Kirchenstraße hergestellten artesischen Brunnen entgegen zu treten sei. Das Wasser ist vollständig unbrauchbar, da dasselbe mit Lehm und Erde vermischt hervorsprudelt und zwar in solchen Massen, daß sehr leicht eine Erdsenkung entstehen kann und die angrenzenden Gebäude einzustürzen drohen. Nach sehr lebhafter Debatte, an welcher sich auch ein Regierungsbaurath aus Bromberg betheiligte, wurde beschlossen, mittelst eines Senkbrunnens die Quelle zu verstopfen. Der Kostenbetrag dieser Brunnenanlage und die Wiederbeseitigung desselben beläuft sich auf 5000 M., welche bewilligt wurden. Heute trafen auch von Bromberg die Regierungsräthe v. d. Gruben und Wagner zur Besichtigung des Brunnens hier ein.

R. **Crone a. d. Br.,** 28. Mai. [Ringende Pferde. Versammlung. Ablaß. Unfall.] Eine neue Spezialität ist erstanden, eine Spezialität, hinter welcher das boxende Känguruh in Berlin in nichts verschwindet. Was ist auch schließlich ein boxendes Känguruh, wenn man bedenkt, daß es ringende Pferde giebt? Ringende Pferde, das sind Pferde, die mit einem Menschen nach allen Regeln der Kunst ringen, solche Pferde übertreffen doch entschieden ein boxendes Känguruh. Wir haben seit gestern das Vergnügen, derartige Produktionen von einer in weiteren Kreisen unbekannten Athleten-Truppe zu sehen, allabendlich produzirt sich Signor Portini, der Athlet, der nach dem Programm noch niemals weder von einem Ochsen noch von einem Pferde besiegt worden ist, mit seinen ringenden Pferden. Unstreitig haben die ringenden Pferde und der von keinem Ochsen und Pferde besiegte Signor Portini eine bedeutende Zukunft. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein (interkonfessionell) beschloß in seiner letzten Generalversammlung zum Besten des Unterhaltes der hier zu stationirenden Diakonissinnen eine Verloosung zu veranstalten, bei welcher die Gewinne aus Spenden der Mitglieder bestehen. Es werden 1000 Loose à 30 Pf. ausgegeben werden. — Der erste Kirchenablaß in diesem Jahre fand heute unter ziemlich starker Betheiligung in Byschewo statt. — Unsere neuliche Mittheilung von einem Gewitterunfall bei Zempelburg hat sich leider in vollstem Maße bestätigt. Die beiden Torfstecher sind nicht nur schwer verletzt, sondern sogleich vom Blitz getödtet worden. Der Schaden, den der Hagelschlag in hiesiger Gegend angerichtet hat, ist dagegen ganz unbedeutend, die betroffenen Saaten haben sich schon wieder erholt.

II **Bromberg,** 28. Mai. [Schulrevision.] Gestern fand eine Revision der Schulen in Prinzenthal und Adlershorst durch den Ober-Regierungs- und Schulrath Reichenau, den Regierungs- und Schulrath Waschow und Kreisschulinspektor Schulrath Heckert statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Oppeln,** 28. Mai. [Die Verbesserung der hiesigen Wasserumschlagsstelle,] welche bereits seit ungefähr 40 Jahren projektirt ist, scheint nun doch endlich der Verwirklichung entgegenzugehen, da die Regierung nun selbst Schritte dazu thut. So fand am 27. d. M. auf Einladung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln eine Versammlung von Interessenten für das Projekt der Erweiterung der genannten Wasserumschlagsstelle statt. Handelskammersekretär Dr. Stegemann theilte mit, daß die Handelskammer seitens der kgl. Regierung ersucht worden sei, über den Umfang des zu erwartenden Verkehrs, über die darnach erforderlichen Maaße der Umschlagsstelle und über den Kreis der eventl. zu Beitragsleistungen bereiten Interessenten Ermittelungen anzustellen. — Die Berathung ergab folgende Resultate: Es sei auf eine Verladung von mindestens 2 Millionen Zentnern jährlich, und zwar hauptsächlich von Kohle, Holz, Eisen, Blei, Rohzink, Zinkblech ꝛc. bestimmt zu rechnen. Die Versammlung unterschätze keineswegs die konkurrirende Anlage des Koseler Hafens, sei aber überzeugt, daß auch die Oppelner Umschlagsstelle daneben sich bedeutend erweitern werde. Nach Ansicht des Oberbergraths Koch-Tarnowitz wird die Umschlagsstelle Oppeln für einen erheblichen Theil des oberschlesischen Industriebezirks von allergrößter Wichtigkeit sein, eine Auffassung, die auch von den übrigen Interessenten in vollem Umfange getheilt wird. Ferner erklärte sich die Versammlung im Allgemeinen nicht für die Beibehaltung der jetzigen Umschlagsstelle im Mühlgraben, sondern für eine Erweiterung bezw. Verlegung desselben nach dem Terrain oberhalb der Eisenbahnbrücke, wo mit Hinzurechnung des jetzigen Hafens über eine Uferstrecke von 1200 Metern verfügt werden könne, während die gegenwärtige Umschlagsstelle nur 150 Meter lang sei. Nach Ansicht eines Theilnehmers an der Versammlung werden selbst bei einer solchen Erweiterung der Umschlagsstelle vorläufig nur 1 Kohlenkippe, 2 Dampfkrähne und 2—3 Rutschen für Getreide, Blei ꝛc. nöthig sein. — Oberbergrath Koch äußerte bezüglich des dritten Punktes der Anfrage der Regierung seine Zweifel, daß die oberschlesischen Industriellen sich zur Hergabe eines Theils der Kosten à fonds perdu würden bereit finden lassen; entweder sei damit zu rechnen, daß die Anlage, welche sich aller Voraussicht nach gut rentiren werde, eine rein kommunale werde oder einer Aktiengesellschaft in die Hände gegeben werde. In beiden Fällen würden die interessirten Industriellen höchstens eine Garantie für eine gewisse Menge von Frachtartikeln übernehmen. Handelskammersekretär Dr. Stegemann ist der Meinung, daß die Ausführung des Projekts durch Ueberlassung an Private auf unbestimmte Zeit vertagt werden würde; vor Allem müsse daher erstrebt werden, daß der Staat oder die Stadt die Initiative ergreife. Von anderer Seite wurde es als unwahrscheinlich bezeichnet, daß die Staatsverwaltung, nachdem sie die Anlage in Kosel übernommen habe, dem Ausbau der Oppelner Umschlagsstelle der Privatthätigkeit oder der Kommune überlassen werde; es sei vielmehr das Bedürfniß nachzuweisen, mit bestimmten Vorschlägen an den Staat heranzutreten und dann abzuwarten, welche Leistungen derselbe der Kommune sowie event. den Interessenten zur Bedingung machen werde. Einstimmig war die Versammlung der Ansicht, daß der gegenwärtige unzureichende Zustand beseitigt und wirklich leistungsfähige Einrichtungen getroffen werden müßten; dafür zu wirken, erklärte sich die Versammlung bereit.

* **Aus dem Kreise Kulm,** 25. Mai. [Großfeuer.] Gestern Abend entzündete der Blitz einen zum Rittergut Battlewo gehörigen Schafstall. Er ist bis auf seine Umfassungswände niedergebrannt. Dabei sind 700 Mutterschafe nebst den Stammböcken in den Flammen umgekommen.

* **Kulmsee,** 26. Mai. [Krebspest.] In dem krebsreichen Stadtsee herrscht in diesem Jahre stark die Krebspest. Zu Tausenden sieht man die todten Krebse liegen, ja in einzelnen Theilen des Sees sollen sie bereits ausgestorben sein. Die Fischer erleiden dadurch einen bedeutenden Schaden, da gerade im Versand der Krebse nach Berlin und anderen größeren Orten das Hauptgeschäft lag.

* **Aus Lithauen,** 25 Mai. [Lithauisches Trachtenfest.] Die geplante, von Dr. Sauerwein angeregte festliche Zusammenkunft in lithauischen Trachten fand gestern in Wisbortenen auf dem Hofe und im Hause des dortigen Ortsschulzen Jgujeit statt, der in zuvorkommendster und gastfreiester Weise seine Räumlichkeit zur Verfügung gestellt hatte. Es war ein interessanter Anblick, die muntere Gesellschaft, darunter vor Allem die hübschen jungen Lithauerinnen in der geschmackvollen Tracht einer früheren Generation, beim Spaziergang durch die grüne Flur pilgern zu sehen: ein Anblick, der wirklich den Wunsch des großen Moltke von Neuem anregen konnte, daß die Lithauerinnen, statt sich der Tyrannei französischer Moden zu unterwerfen, lieber ihre herrlichen alten Volkstrachten bewahren möchten, die ein Stück lebendiger Poesie verkörpern. Für die durch verschiedene Umstände veranlaßte Kürze der Zeit war von den betreffenden jungen Mädchen und ihren Angehörigen, mit richtigem Verständniß des Zweckes, außerordentlich viel geleistet worden. Etwa 19 junge Mädchen schimmerten, wie Blumen des Frühlings, in dem poetischen, farbenreichen Schmuck. Viele Marginnen zeigten die feinsten Muster alten, echten lithauischen Kunstsinns, namentlich einige, die sich im Besitze einer hochangesehenen reichen Lithauerin in Schillehnen befinden, die (mit dem feinsten, aber leider jetzt seltenen Verständniß) auch selbst, ungleich dem gewöhnlichen Zuge der Zeit, nicht verschmäht hatte, mit ihren blühenden Nichten, aufs Schönste und echt lithauisch geschmückt, das Fest mit ihrer Gegenwart zu beehren. Das muntere Tanzen, oft unterbrochen durch schönes und stellenweise ergreifendes Daina-Singen, währte bis spät in die stille Nacht.

Aus den Bädern.

K. B. **Landeck,** 25. Mai. Nachdem am 15. Mai unsere vorzügliche Kurkapelle unter Leitung des königl. Musikdirigenten Scheppang mit dem Saison-Eröffnungsmarsche die bereits anwesenden Kurgäste begrüßt hatte, beginnt sich unser „kleines Marienbad", wie man es in Berlin oft nennen hört, seinen alten und neuen Freunden und Freundinnen immer mehr und mehr zu erschließen. Die Schwefel- und Moorbäder, werden auch in diesem Jahre zahlreichen Hilfesuchenden Besserung und Heilung bringen. An heißen Sommertagen will der große prächtige Wald mit seiner ozonreichen Luft Kühlung und Erfrischung gewähren und das überreizte und abgespannte Nervensystem kräftigen und neu beleben.

Johannisbad, im Mai. Die diesjährige Saison wurde am 15. d. M. mit einem Konzerte der Kurmusikkapelle eröffnet. Als Musikdirektor fungirt der in musikalischen Kreisen bestbekannte frühere Theaterkapellmeister Schwerdtner. Sehr stark besucht war das in der heuer vergrößerten Kolonnade am Dienstag stattgefundene Konzert. Demselben wohnten auch ca. 200 aus Trautenau gekommene Ausflügler bei. Die Leistungen der Kapelle wurden beifälligst aufgenommen. — Am 10. d. M. wurde unter der Leitung des k. k. Bezirkskommissärs Dr. Wurzel die politische Begehungskommission der Wasserleitung abgehalten. Von keinem der Betheiligten wurde ein Anstand erhoben. Die Legung der Hauptrohre im Innern unseres Kurortes ist als beendet zu betrachten, die meisten Hausbesitzer haben die Leitung auch in ihre Häuser herstellen lassen. Die Franz Josefs-Hochquellenleitung liefert per Sekunde 2½ Liter Wasser, d. i. pro Tag und Kopf bei einer Bevölkerung von 4000 Personen ca. 50 Liter. Die Quellen, welche am Schwarzen Berge entspringen, hat Graf Rudolf Czernin der Gemeinde Johannisbad vorläufig auf vierzig Jahre gegen den — allerdings nur formalen — Pachtzins von jährlich 5 Fl. überlassen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 27. Mai. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Die Zufuhren in allen Qualitäten Hof- wie Landbutter waren in dieser Woche sehr gering, da eine prompte Verladung wie sonst, der Feiertage wegen nicht erfolgen konnte. Gewöhnlich pflegt das Geschäft nach einem Feste ruhiger zu werden, in dieser Woche blieb jedoch rege Nachfrage nach allen Sorten bestehen. Da Bestände der Vorwoche nicht vorhanden und die Zufuhren nur klein waren, konnten Preise für Hofbutter 2 Mark per 50 Kilo erhöht werden. Man rechnete zwar jetzt auf Grasbutter und auf billigere Preise, aber bei der großen Dürre sind die Aussichten hierauf zunächst noch schlecht, wenn auch die Kühe auf die Weide getrieben, bleibt es fraglich ob dieselben bei der bisherigen Trockenheit genügend Futter finden, um eine Zunahme der Produktion herbeizuführen. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungs-Preise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 93—95 M., IIa. 90—92 M., IIIa. —,—, abfallende 87—89 M. Landbutter: Preußische 80—83 M., Netzbrücher 80—83 M., Pommersche 80—83 M., Polnische 80—83 M., Bayerische Senn- — bis — M., Bayerische Land- —,— M., Schlesische —,— M., Galizische 73—75 M., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz, Butter: Die Unregelmäßigkeit in den Einlieferungen und anhaltend rege Nachfrage veranlaßten eine Preissteigerung.

** **Breslau,** 29. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung ruhig und Preise behauptet.

Weizen ruhig, per 100 Kilogr. weißer 14,20—14,90—15,30 Mark, gelber 13,80—14,40—15,20 Mark. — Roggen behpt., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,50 bis 14,00 bis 14,20 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer behpt., per 100 Kilogramm 14,20—14,70—15,30 M. feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12 50—13,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—14,70 Mark. Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—11,50 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12.75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 21,00—23,00 -24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 12 50 bis 13,00 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,00—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75 -22,25 Mark, Roggenmehl 00 21,75—22,00 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9.60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln stark angeb., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,30 M. Brennkartoffeln 1,20—1,30 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	26. Mai.	27. Mai.
Fein Brodraffinade	30,50—31,00 M.	30,50—31,00 M.
Fein Brodraffinade	30,25 M.	30,25 M.
Gem. Raffinade	29,75—30,75 M	29,75—30,75 M.
Gem. Melis I.	29,75 M.	29,75 M.
Krystallzucker I	—	—
Würfelzucker I	31,75 M.	31,75 M.

Tendenz am 27. Mai, Vormittags 11 Uhr: Ruhig, Preise theilweise nominell.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	26. Mai.	27. Mai.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz	—	19,35 M.
Kornzuck. Rend. 88 Proz	—	18,30 M.
Nachprd. Rend. 75 Proz	—	14,70—15,70 M.

Tendenz am 27. Mai. Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Mai. Schluß-Kurse.		Not. v. 26
Weizen pr. Mai-Juni	158 75	158 —
do. Sept.-Okt.	161 30	162 25
Roggen pr. Mai	146 75	147 75
do. Sept.-Okt.	150 75	151 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 26
do. 70er loko	37 80	37 60
do. 70er Mai	[illegible]6 50	[illegible]6 70
do. 70er Mai-Juni	36 50	[illegible]6 70
do. 70er Juni-Juli	[illegible]6 50	36 70
do. 70er Juli-Aug.	[illegible]7 —	37 20
do. 70er Aug.-Sept.	37 50	37 70
do. 70er Sept.-Okt.	— —	— —
do. 50er loko	57 40	— —

		Not. v. 26			Not. v. 26
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 70	86 70	Poln. 5% Pfdbr.	65 60	66 10
Konsolid. 4% Anl	107 10	107 1[illegible]	do. Liquid.-Pfdbr.	64 40	64 30
do. 3½% „	100 50	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 60	95 50
Pos. 4% Pfandbrf	102 40	102 20	do. 4% Kronen	92 50	92 30
Pos. 3½% do.	97 —	97 —	Oestr. Kred.-Akt.	[illegible]73 70	173 60
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 20	Lombarden	45 90	45 50
Pos. Prov.-Oblig.	96 50	96 50	Disk.-Kommandit	183 40	184 30
Oesterr. Banknoten	165 50	165 75			
do. Silberrente	80 50	80 40	Fondsstimmung schwach		
Russ. Banknoten	213 85	214 05			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	102 10	102 20			

Ostpr. Südb. E. S. A.	75 —	75 20	Schwarzkopf	246 50	247 —
Mainz Ludwigshfdt.	110 80	111 —	Dortm. St.-Pr. L. A	54 50	55 50
Marienb. Mlaw. dto	68 20	68 50	Gelsenkirch. Kohlen	132 50	134 50
Griechisch 4% Goldr.	39 10	35 90	Inowrazl. Steinsalz	40 —	40 —
Italienische Rente	92 —	92 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	76 50	76 60	It. Mittelm. E. St. A	101 60	101 80
Russ 4% Konf Anl 1880	— —	98 30	Schweizer Zentr.	120 60	120 90
do. zw. Orient. Anl.	67 40	67 20	Warsch. Wiener	205 50	206 10
Rum. 4% Anl. 188[illegible]	83 70	8[illegible] 90	Berl. Handelsgesell.	138 70	139 40
Serbische R. 1885	79 40	79 40	Deutsche Bank-Akt.	158 75	159 —
Türk. 1% konf. Anl.	— —	22 50	Königs- u. Laurah.	99 40	101 50
Diskonto-Komman.	18[illegible] 60	183 70	Bochumer Gußstahl	118 —	120 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 173 90 Diskonto-Kommandit 183 50 Russische Noten 214 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 27. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Viktor Nickel mit Marianna Mirkowska. Administrator Waclaw v. Grabowski mit Marie v. Bolewska.

Eheschließungen.

Arbeiter Valentin Gilewski mit Franziska Brylewska. Lehrer Hieronimus Schulz mit Elise Iffland. Malergehilfe Johann Bontowski mit Johanna Hirt.

Geburten.

Ein Sohn: Schmied Alexander Pomerenke. Messerschmied Hermann Zieroth. Kommis Stanislaus Andrysiak.

Eine Tochter: Schriftsetzer Franz Latowski.

Sterbefälle.

Kaufmann Ignaz Malecki 47 J. Hedwig Wanska 4 Wochen. Friedrich Ebbecke 7 Mon. Schneidermeister Johann Kaliski 66 J. Wittwe Marie Szuminska 56 J. Stanislawa Walkowska 2 Mon. Trainsoldat Oswald Werner 20 J. Stanislaus Julczyk 3 J. Rosalie Soltysiak 9 Monate.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 31. Mai 1893, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Vorlage des Magistrats betreffend:
   a) die Kanalisation der Breslauerstraße und deren Nebenstraßen,
   b) die Beseitigung der faulen Warthe, des Karmelitergrabens, des Fischerei-Grabens und der Wildasümpfe.
2. Antrag der Finanz-Kommission, betreffend die Einführung einer Geflügelsteuer.
3. Beantwortung der Monita zur Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der öffentlichen Straßen und Plätze pro 1890/91.
4. Vorlage des Magistrats, betreffend den Erläuterungsbericht zum Abschluß der Magazin- 2c. Verw. pro 1891/2.
5. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für den Verein für Ferien-Kolonien.
6. Feststellung eines Fluchtlinienplanes für die Neuestraße.
7. Bewilligung der Kosten:
   a) für die Verlegung eines Feuermelders von der Ecke der Unteren Mühlen- und Naumannstraße nach der Knaben-Mittelschule,
   b) für Bohrungen im Tambourloch.
8. Betreffend die Herrichtung und Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen.
9. Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des mit der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages.
10. Bewilligung von Mehrausgaben.
11. Wahlen.
12. Persönliche Angelegenheiten.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 497, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma

S. Beischon

mit dem Sitze in Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Handelsgesellschaft ist erloschen.

Posen, den 23. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 7172

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist unter Nr. 880 zufolge Verfügung vom 25. Mai 1893 an demselben Tage eingetragen worden, daß der Ziegeleibesitzer **Gustav Gutsche** in **Rataj** bei Posen Nr. 2413 des Firmenregisters — in Firma **Wilhelm Gutsche** daselbst — für seine Ehe mit **Clara** geb. **Gumprecht** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 25. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 7173

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 109, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 7174

Für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 sind in den Vorstand der Stadtrath **Hermann Bielefeld** und der Stadtrath **Michael Herz,** sowie als deren Vertreter der Justizrath **Julius Orgler,** sämmtlich zu Posen, vom Aufsichtsrathe aus dessen Mitte delegirt worden.

Posen, den 20. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist bei Nr. 363 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß die für die Handlung **Wilhelm Gutsche** in **Rataj** Kreis Posen Ost — Nr. 2413 des Firmenregisters — dem Ziegeleibesitzer **Rudolph Gutsche** in **Klein Starolenka** daselbst ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 25. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.
7175 Abtheilung IV.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur S. L. Kaniewski'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als

Cigarren, Cigarretten 2c.,

werden in dem Geschäftslokal, Breslauerstraße 4, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 7037

Der Konkursverwalter.
Georg Fritsch.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Richard Mendelski,** früher zu Jersitz, jetzt zu Posen, ist auf Antrag des Gemeinschuldners nach erfolgter Zustimmung der Konkursgläubiger eingestellt worden. 7162

Termin zur Abnahme der Schlußrechnung wird auf

den 16. Juni 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumt.

Posen, den 17. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 19. Mai 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Racław, Band I. Blatt Nr. 5 auf den Namen der Wittwe **Josepha Przybylska** und deren Kinder: **Pelagia Josepha — Stanislaus Johann — Barbara Leokadia — Peter Leo — Stanislawa** — Geschwister **Przybylski** in Racław eingetragene, in dem Gemeindebezirke Racław, Kreis Kosten, belegene Grundstück 7143

am 24. Juli 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 187,17 M. Reinertrag und einer Fläche von 11,0480 Hektar zur Grundsteuer, mit 75,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Juli 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 10 verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Niekosken (Kr. Czarnikau), Band III — Blatt 57 A — auf den Namen der **Pauline Steinke,** verwittwet gewesenen **Schmidt,** geborenen **Tonn,** in zweiter Ehe mit dem Oekonom **Edwin Steinke** eingetragene Grundstück (Freibauerngut)

am 14. Juli 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 314,22 Mark Reinertrag und einer Fläche von 81,73,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 234 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 7144

Schönlanke, den 19. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Bentschen, den 17. Mai 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zakrzewko Band I Blatt 15 auf den Namen des Eigenthümers **Gottfried Dalchau** eingetragene, im Kreise Meseritz belegene Grundstück

am 29. Aug. 1893,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden 7142

Das Grundstück ist mit 186,21 M. Reinertrag und einer Fläche von 36,05,34 Hekt. zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Aug. 1893,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Aufgebot.

Die Wittwe **Emma Maerker** geb. Hätscher zu Posen und ihre beiden minderjährigen, durch sie vertretenen Kinder **Friedrich** und **Hans Maerker** haben das Aufgebot des für den am 1. Juni 1889 verstorbenen Provinzial-Steuer-Sekretär **Johann Gotthilf Maerker** unter dem 1. April 1861 ausgestellten, über 150 Thaler lautenden Receptionsscheines Nr. 1542 zum Posener Sterbe-Kassen-Renten-Verein beantragt. Der Inhaber des Scheines wird aufgefordert, spätestens in dem auf 7161

den 5. Dezember 1893,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Schein vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Posen, den 10. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister Nr. 1, früher 113, der Firma 7140

Joseph Boas

ist in Kolonne 6 folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen; eingetragen zufolge Verfügung vom 19. Mai 1893 am 19. Mai 1893.

Tirschtiegel, den 19. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister unter Nr. 138 eingetragene Firma

Wittwe Fanny Liebes zu Pleschen

ist heute gelöscht worden. 7141

Pleschen, den 26. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Mai 1893, Vormittags 11 Uhr, werde ich hierselbst in dem am **Kleemann**schen **Bollwerk** gelegenen Speicher

40 Ctr. Semmelmehl,
2 „ Griesmehl

öffentlich versteigern. 7107

Scholz,
Gerichtsvollzieher.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. Juni 1893.

Hauptgewinne 7067

1 à M. 50,000, 1 à M. 20,000, 1 à M. 10,000

in Summa 3234 Geldgewinne = 215 000 Mark
ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in Baden.

Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, BERLIN W. Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin".
Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Verding von Wegearbeiten.

Die **Ausführung von Wegearbeiten** zwischen **Glashütte** und **Hüttenhauland,** auf der Landstraße Tirschtiegel — Zirke, veranschlagt auf 4650 Mark und 10 650 Mark für Hand- und Spanntage, soll im Wege des öffentlichen Angebots am 7148

Donnerstag, d. 15. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem unterzeichneten Bauamte vergeben werden.

Die Angebote sind bis dahin schriftlich, versiegelt, postfrei mit der Aufschrift: „Wegebau Glashütte — Hüttenhauland" an den Unterzeichneten einzureichen. Verdingungsanschlag und Bedingungen sind gegen Einsendung von 1 M. Schreibgebühren und 20 Pf. für Rückporto zu erhalten.

Meseritz, den 25. Mai 1893.

Königl. Kreis - Bauamt.
Lauth.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Robert Schmidt**schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus

Damen-Konfektion und Modewaaren, 6312

wird im Laden Wilhelmstr. Nr. 8, zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Verpachtung der Obstnutzungen.

Die Verpachtung der diesjährigen Obstnutzungen auf den Chausseezügen der Landes-Bauinspektion Posen-Ost findet statt:

1) am 13. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, in Wreschen bezüglich der beiden Theilstrecken Sokolowko - Wreschen - Miloslaw-Murzynowo und Kostschin-Wreschen - Strzalkowo;
2) am 14. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, im Amtszimmer der Landes-Bauinspektion Posen-Ost, Königsplatz Nr. 1 hierselbst bezüglich der 3 Theilstrecken Posen-Rogasen, Posen-Zegrze und Schwersenz-Kostschin; 7189
3) am 15. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, in Schroda bezüglich der 4 Theilstrecken Schroda-Kostschin - Pudewitz, Schroda-Kurnik, Schroda - Neustadt a/W. und Bnin-Czmon.

Nähere Auskunft hier und bei den zuständigen Chaussee - Aufsichtsbeamten.

Posen, den 27. Mai 1893.

Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Mein seit Jahren bestehendes

Engros-Geschäft

in **Liegnitzer sauren Gurken, Zwiebeln, Senf- u. Pfeffergurken,** sowie in dieses Fach einschlagende Sachen will ich anderer Unternehmung halber verkaufen. 7057

Alexander Goritz,
Kl. Gerberstr. 4.

Holzgeschäfts-Verkauf.

Das seit vielen Jahrzehnten unter untenstehender Firma am hiesigen Orte — Gymnasium, höhere Töchterschule und Garnison vorhanden — mit gutem Erfolge betriebene Bau- und Nutzholzgeschäft ist wegen Ablebens des seitherigen Inhabers unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. Assortirtes Waarenlager, großer Holzplatz nebst erforderlichem Zubehör und schön gebautem Wohnhaus vorhanden. Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. 7152

S. Bernstein,
Bau- und Nutzholzgeschäft, Inowrazlaw.

Die

Obstnutzung

auf Dom. **Gortatowo** bei Schwersenz ist zu verpachten. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung. 7158

Bretter- und Klobenholzverkauf.

Dienstag, den 6. Juni 1893, Vormittags von 11 Uhr ab, sollen auf dem Schneidemühlen - Etablissement 7154

Papiermühle
bei **Obersitzko** a. d. Warthe,

aus den Forsten des Majorats **Obrzycko,** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

a. circa 249 Schock Bretter vom Einschnitt des Wirthschaftsjahres 1892/93 und
b. circa 1200 rm kiefern Klobenholz.

Das Forstamt.

Meine Töpferei

zu **Rostersdorf,** Kreis **Steinau,** Station **Raudten,** mit guter Kundschaft, vor 6 Jahren neu erbaut, ist nebst 13 Morgen Land inkl. Wiese wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

A. Schild, Töpfermeister,
Rostersdorf. 7146

Mein in Meseritz (Sitz des Landgerichts, Gymnasiums und sämmtlicher Kreisbehörden) belegenes 7149

Wohnhaus

mit **Stall und Garten** — Gesammtfläche über 2 Morgen — ist wegen Umzugs preiswerth zu verkaufen. Uebergabe kann am 1. Juli erfolgen.

Nähere Auskunft ertheilt
Landrath a. D. Zwicker
in Meseritz.

Wegen Kränklichkeit ist ein ganzes **gut sortirtes** 7076

Putzgeschäft

sehr billig zu verkaufen.
Offerten unter **C. M. 100** Kempen postlagernd.

Das **Hotel Victoria,** I. Hotel in Kosten (lebhafte Industriestadt an der Posen-Breslauer Bahn), 8 Fremdenzimmer, Saal, große u. schöne Wohnung, Ausspannung, geräumige u. gute Ställe, viel Nebengelaß, schöner Restaurationsgarten, Kegelbahn 2c. 2c. ist sofort anderweit zu verpachten.

Das Hotel ist auf das Feinste eingerichtet. Die gesammte Hoteleinrichtung wird Anfangs oder Mitte Juni 1893 öffentlich, meistbietend versteigert werden, so daß sich dem event. Pächter günstige Gelegenheit bietet, dieselbe billig zu erwerben. 7153

Daselbst stehen auch 2 Kufen guter Ungarwein zum Verkauf.

Angebote nimmt entgegen
Der Verwalter des Denk'schen Concurses in Kosten.

Die Hausgrundstücke Schroda Nr. 202 und 313 will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Kriesel,
7193 Landgerichts-Sekretär in Bromberg.

Wegen Familienangelegenheiten ist in Schrimm eine **Villa** mit Garten billig zu verkaufen. 7181

Adresse: **v. Moraczewska,** Schrimm.

Ich beabsichtige mein seit 40 Jahren bestehendes und flott gehendes 7182

Materialwaaren - Geschäft

en gros & en détail anderer Unternehmungen wegen billig zu verpachten.

Jastrow W./Pr.
M. Loewenthal, Cigarrenfabrik.

Das Grundstück Breslauer-Str. 2 (vierstöckig) sofort unt. günst. Bedingung. für 44000 M. zu verkauf. Näheres durch

Eduard Briske,
7176 **Bismarckstr. 6** I.

Eine gut 7186
eingeführte Schlosserei
mit großer Kundschaft ist sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Schleh,** Breitestr. 18a.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 5554

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Bad Reinerz in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in $^3/_4$-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1943

Bade-Verwaltung.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 27. Mai. Ein Kampf um die Militärvorlage. „Unter uns jesagt, Herr Jerichtshof, hat die janze Jeschichte ihren Herstammungsursprung in die Militärvorlage, meiner Ansicht nach dürfte mir det so hoch nich anjerechnet wer'n, indem ick doch für den Fiskus injetreten bin. Un ick bin mit mein jeflossenet Blut für meine Iberzeujung injetreten, indem sie mir, unter uns jesagt, so derbe verhauen haben, det ick mit die rechte Seite noch heite keene Brotrinden mehr beißen kann. Un denn noch oben drin zwanzig Mark wegen jroben Unfug? Det könnte mir höchstens zu'n Jegner von die Vorlage machen." — Der fünfzigjährige Knopfarbeiter M., der mit einem Strafmandat bedacht worden war, hatte richterliche Entscheidung beantragt und hielt von der Anklagebank des Schöffengerichts aus seine Vertheidigungsrede. — Vorsitzender: Ich denke, Sie bleiben möglichst bei der Sache und halten hier keine politischen Reden, Ihr Standpunkt zu der Militärvorlage interessirt uns gar nicht. — Angeklagter: Ick bin, unter uns jesagt, für die dreijährige Dienstzeit, un jeder, der einijermaßen jesunde Jliedmaßen hat, sollte et sich für 'ne Ehre anrechnen, Soldat jewesen zu sind un bei'n Kriegerverein inzutreten, wat wollte Frankreich un Rußland. — Vors.: Seien Sie still, Angeklagter, und antworten Sie mir kurz auf meine Fragen. Waren Sie am Nachmittag des 22. April im B.'schen Lokale? — Angekl.: Det war ick. Meinen besten Freund, den Kutscher Willem Noack, habe ick et zu verdanken, det ick schwer mißhandelt worden bin. Det Morjens traf ick ihn mit seinen Bierwagen, un da meente er, wenn ick jerade keene Arbeet hätte, denn könnte ick mitfahren. Ick habe ihn denn nu ooch den janzen Dag begleitet, bis wir det Nachmittags in die B.'sche Kneipe kamen. — Vors.: Waren Sie angetrunken? — Angekl.: Na, unter uns jesagt, wir hatten wohl so'n Stückener zwanzig Kunden besucht und so drocken jeht et dabei nicht ab. Ick war woll een bisken uff schiefe Stiebeln. — Vors.: Nun sollen Sie die dort anwesenden Gäste mit Ihren Ansichten über die Militärvorlage gelangweilt haben, man hat Sie zur Ruhe verwiesen, und als Sie nicht aufhörten, hat man Sie hinausgeworfen. Ist es nicht so? — Angekl.: Nee, nich in der jeringsten Entfernung. Als wir rinkamen, waren sie schon mitten in die Unterhaltung un sprachen von Richtern un die Militärvorlage un det die Rejierung nich zu ville fordern müßte. Det konnte ick nich länger mit anhören un trete denn ran an den Disch un sage höflich, det die Herren von die höhere Politik so ville verständen, wie meine Schwiegermutter und stelle ihnen det vor, wie det woll werden sollte, wenn von die eene Seite die Turkos un Zuaven un von andere Seite die Kosacken in Berlin rinrückten, denn würden sie an mir denken. Un da sagten sie, ick wäre 'ne Qualmtute un sollte mir uf mein System setzen un sie nich länger behelligeln. Ick zog mir denn ooch zurück un sehe denn nu, denn mein Freund Willem mir inzwischen versetzt hat. Er war stillschweigend rausjejangen und wegjefahren. Ick lasse mir denn ooch een Glas Bier bringen und höre zu, wat die Herren redeten. Als eener meente, an Krieg wäre jarnich zu denken, indem Rußland un Frankreich ooch jenug mit sich selbst zu dhun hätten, da konnte ick mir nich halten, ick lachte laut uf un jung an die Wirthin ran, die hinter'n Disch saß un strickte. Ick frage sie so in'n spaßhaften Ton: Nich wahr, Frau Wirthin, Sie haben doch jejen die Militärvorlage nischt einzuwenden? Da springt sie uf wie 'ne Hyäne un ruft mir an: Sie Unverschämter! Sie jewöhnlicher Mensch Sie, lassen Sie mir in Ruh, oder ick jage Ihnen een Spiel Stricknadeln durch'n Leib! Ick will mir noch verdiffendiren, aber unter uns jesagt, fallen mit'n mal sämmtliche Gäste über mir her un uf'n Kopp un int Jesichte krieje ick Faustschläge, det ick denke, ick muß an't Leben verzagen un denn schmeißen sie mir raus, wobei mir noch der eene Aermel rausjerissen wurde. — Vors.: Nun sind Sie wohl fertig mit Ihrer Erzählung. Sie sollen nun draußen auf der Straße einen mächtigen Skandal und dadurch einen Auflauf verursacht haben. Warum gingen Sie denn nicht zur Wache und erstatteten Anzeige? — Angekl.: Wenn ick wirklich mit eenem Schutzmann retuhr jekommen wäre, denn wäre keen Mensch mehr dajewesen. — Daß die Vorgänge im Lokal sich im Wesentlichen so abgespielt haben, wie sie von dem Angeklagten geschildert wurden, wird von der als Zeugin vernommenen Wirthin bestätigt. Sie bekundet aber auch, daß der Angeklagte in stark angetrunkenem Zustande gewesen sei und alle Gäste durch seine Ansichten über das Schicksal der Militärvorlage gelangweilt habe. — Angekl.: Det muß ick bestreiten, die Frau kann det nicht beurtheilen, sie hat, unter uns jesagt, janz hinten in'n hintersten Hinterjrund jesessen. — Vors.: Seien Sie jetzt ruhig! — Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dem Angeklagten in der That in dem Lokale übel mitgespielt wurde, ermäßigt der Gerichtshof die Strafe auf fünf Mark. Der Angeklagte entfernt sich mit der Erklärung, daß er „unter uns gesagt" sich bei diesem Erkenntnisse beruhige.

Vermischtes.

† **Christus war ultramontan.** Jetzt ist es endlich heraus, welcher Partei Christus angehörte. In der Pfarrkirche zu Mindelheim (Bayern) hat ein Kapuziner von der Kanzel herab verkündet, daß Christus ein Zentrumsmann gewesen sei. Die betreffende Stelle der schönen Predigt lautete wie folgt: „Der christliche Mann muß sich bei den Wahlen zeigen, sowohl bei den Reichstags- als auch bei den Landtagswahlen. Er muß ultramontan wählen. Ultramontan heißt jenseits der Berge. Dort ist unser heiliger Vater. Wer also ultramontan wählt, beweist dadurch seine Liebe und Anhänglichkeit zu dem heiligen Vater. Christus war ja auch ultramontan. — Wählt ihr also ultramontan, so braucht ihr euch dessen nicht zu schämen, da ihr nach dem Vorbilde Christi handelt. Grüßt mir alle nicht anwesenden Männer Mindelheims und beeinflußt diese, daß sie zur guten Sache halten."

† **Dowe ist noch nicht pleite.** Von dem Erfinder der „kugelsicheren Uniform", Heinrich Dowe, hatten wir nach Berliner Blättern berichtet, daß in Mannheim seine Möbel und Kleider im Wege der Zwangsversteigerung verkauft worden seien. Wie Hr. Dowe jetzt den Zeitungen mittheilt, ist dies nicht richtig. Er befindet sich seit mehreren Monaten bereits in Berlin und hat inzwischen einen Freund in Mannheim beauftragt, seine dort zurückgelassenen Sachen, die er hier nicht brauchen könne, freihändig zu verkaufen.

† **In dem Prozeß Sulkowsky,** der seit drei Jahren bei dem Landgericht zu Bonn verhandelt wird, wurde, wie bereits gemeldet ist, am 20. d. Mts. das Urtheil verkündet, das auf Abweisung der Klage des Fürsten lautete. Die Vorgeschichte dieses Prozesses, mit der die Oeffentlichkeit sich seinerzeit lange beschäftigt hat, ist kurz folgende: Im Jahre 1883 wurde der Fürst, der sich zwei Jahre vorher mit einem Fräulein Jäger verehelicht hatte, wegen Geisteskrankheit in eine Heilanstalt gebracht und zugleich das Entmündigungsverfahren gegen ihn eingeleitet. Nach seiner romantischen Flucht im Jahre 1888 aus einer in der Nähe von Wien gelegenen Irrenanstalt beschäftigte der Fürst zuerst das Bonner Landgericht mit dem Antrag auf Aufhebung der Entmündigung, dem auch im Oktober 1889 stattgegeben wurde. Im darauf folgenden Jahre erhob nun der Fürst eine Klage gegen seine Gemahlin auf Nichtigkeitserklärung der im Jahre 1881 eingegangenen Ehe mit der Begründung, daß er zur Zeit der Eheschließung nicht im vollen Besitz seiner Geisteskräfte gewesen sei. Zur Untersuchung dieser Frage haben ausgedehnte Zeugenvernehmungen in den Ländern, in denen der Fürst in jener Zeit geweilt hat, in Oesterreich, der Schweiz, Ungarn, Dänemark und Deutschland, stattgefunden, auch ist eine Reihe von Sachverständigen hinzugezogen worden, die ihr Gutachten über den damaligen Geisteszustand des Fürsten abgegeben haben. Von ihnen sprachen sich die von den Professoren Mendel (Berlin) und Meyer (Göttingen) im Sinne der Klage des Fürsten aus, ebenso ein von Sanitätsrath Ripping in Düren ausgestelltes Gutachten. Demgegenüber stand ein Gegengutachten von Professor Finkelnburg, durch welches die Ausführungen der Vorgenannten widerlegt und dem Fürsten das Urtheil über die Tragweite seiner Handlungen zugesprochen wurde. Auf dieses Gutachten stützten sich die Staatsanwaltschaft und der Vertreter der Fürstin, wie auch das Landgericht in diesem Sinne erkannte. Mit der Abweisung der Klage des Fürsten sind der Fürstin zugleich die ihr zustehenden Standesrechte zuerkannt worden.

† **Ein Merkmal der Influenza.** Der englische Arzt Shelley hat gefunden, daß zu Beginn der Influenza auf der Schleimhaut des harten Gaumens sich ein Bläschenausschlag einstellt, und betrachtet diesen als sicheres Merkmal der Krankheit. Der Ausschlag besteht aus kleinen, 0,5—1 Millimeter großen Bläschen, die wie Sagokörner aussehen. Von 48 Schülern des Haileybury Kollege, welche den charakteristischen Ausschlag besaßen, erkrankten 47 an epidemischer Grippe, dagegen bekamen von 17 anderen, die jenes Merkmal nicht zeigten, nur fünf die Influenza.

† **Ueber einen mysteriösen Vorgang**, der sich in Leipzig abgespielt, berichtet das „Leipz. Tagblatt": Eine junge Dame, die Direktrice in einem hiesigen Konfektionsgeschäfte, mußte sich, da sie sich beim Heben eines schweren Gegenstandes verletzt hatte, vor einiger Zeit in die Behandlung des Herrn Prof. Landerer begeben, welcher das Uebel operativ hob. Schon vorher hatte das Mädchen öfters auch über Benommenheit des Kopfes geklagt und wurde von Prof. Landerer zur Behandlung an Dr. v. B. verwiesen. Den Eltern gegenüber machte die Tochter öfter die Mittheilung, daß der „Blick" des Herrn Dr. v. B. einen merkwürdigen, aber heilsamen Einfluß auf sie ausübe, und so blieb sie gern in dessen Behandlung. Wochenlang ging sie täglich zu Dr. v. B. Auch am 24. April ging das Fräulein wieder zu Dr. v. B., und als das Mädchen weder nach Hause, noch zurück ins Geschäft kam, machten sich die besorgten Eltern auf, um Nachfrage bei dem Arzte nach dem Verbleibe ihres Kindes zu halten. Dort wurde ihnen der Bescheid, daß die Tochter sehr fest schlafe und Niemand sie stören dürfe. Am nächsten Morgen aber ließen sich die Eltern nicht abweisen — sie erzwangen den Eintritt und fanden ihr Kind mehr einer Leiche, als einer Lebenden ähnlich! Die Lippen waren schwärzlich und tiefe Höhlen um die Augen gaben dem mit Leichenblässe überzogenen Antlitz ein erschreckendes Aussehen! Dr. v. B. gab die Erklärung, daß das Mädchen in der Narkose liege und Nichts zu befürchten sei, indessen machten die ängstlich gewordenen Eltern doch Herrn Professor Landerer von dem Vorfall Mittheilung, und dieser sandte, da er momentan verhindert war, seine erste Wärterin, um Injektionen ausführen zu lassen. Auch die Wärterin erschrak über das Aussehen des Mädchens. Gegenüber Professor Landerer gab Dr. v. B. an, daß er Morphininjektionen verabreicht habe, der Wärterin gab er ein anderes Betäubungsmittel an. Das Mädchen verblieb in diesem todtenähnlichen Schlafe vier Tage lang, so daß sie künstlich ernährt werden mußte! Professor Landerer machte nunmehr dem Bezirksarzt Geh. Medizinalrath Dr. Siegel Meldung von dem Vorfall, und dieser ordnete Herrn Dr. Schütz ab. Am Körper des Mädchens fanden sich eine große Anzahl von Blasen, offenbar von Verbrennungen herrührend. Aus der Behandlung des Herrn Dr. Schütz ging das Mädchen in die Privatklinik des Herrn Dr. Braune über, wo sie zur Zeit noch schwerkrank darniederliegt, da nicht nur die Verbrennungswunden heftig eitern, sondern auch eine starke Depression des Geistes zu konstatiren ist, welche voraussichtlich die Unterbringung des Mädchens in psychiatrische Heilpflege nothwendig macht. Erst am Sonntage erkannte das bedauernswerthe Mädchen ihre Mutter wieder. — Dr. v. B, welcher an dem Tage, wo das Mädchen zum letzten Mal zu ihm kam, eine Privatklinik eröffnet hatte, ist nach Ilmenau „verzogen" und hat sich den beklagenswerthen Eltern gegenüber schriftlich zur Erstattung aller bisherigen und fernerhin eintretenden finanziellen Aufwendungen verpflichtet, welche aus seiner „falschen Behandlung" entstehen werden.

† **Nikotin-Vergiftung.** Ein junger Mann, Namens König, welcher früher in Kattowitz an der Post thätig war, hatte eine kleine Blatter an der Zungenspitze, die er sich durch das Schleifen an den Zähnen wund machte. Des ganz unbedeutenden Schmerzes nicht achtend, rauchte er mehrere Zigarren hinter einander, und zwar ohne Spitze. Hierbei kam das sich am Zigarrenende ansetzende Nikotin in die kleine Wunde und verursachte Blutvergiftung. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und dem Betroffenen ein Theil der Zunge abgeschnitten wurde, war eine Rettung nicht mehr möglich. Unter unsäglichen Schmerzen mußte der Arme den Genuß einer Zigarre mit dem Leben bezahlen.

† **Ermordung eines türkischen Marineoffiziers.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf dem in Kreta stationirten türkischen Kanonenboote „Beyrut" hat sich kürzlich ein blutiger Zwischenfall ereignet, dem ein Marineoffizier zum Opfer fiel. Gelegentlich eines Appells, des sogenannten „Nebed", der zwischen 10 und 11 Uhr Abends stattfindet und wegen seiner historischen Bedeutung in der türkischen Armee und Marine als ein feierlicher Akt angesehen wird, ertheilte der dienstthuende Schiffsfähnrich des genannten Kanonenbootes, Djemal Effendi, einem im dritten Dienstjahre stehenden Marinesoldaten einen Befehl. Der Mann gab jedoch eine ungebührliche Antwort, und als der Offizier ihm dieses Benehmen verwies und seinen Befehl wiederholte, wurde der Mann noch frecher und verweigerte den Gehorsam. Als nun der junge Offizier, erzürnt über diese grobe Verletzung der Disziplin, dem Mann einige Schläge mit der Hand ertheilte, zog dieser ein Messer und versetzte dem Offizier, noch ehe die übrige Mannschaft zu Hilfe eilen konnte, zwei tödtliche Stiche, einen in die Brust und einen in den Unterleib. Der Mörder wurde nicht, wie man nach europäischen Begriffen hätte erwarten sollen und wie es auch den türkischen Kriegsartikeln entsprochen hätte, durch ein Kriegsgericht an Bord des Schiffes abgeurtheilt, sondern drei Wochen nach der verbrecherischen That nach Konstantinopel gebracht, um vor das Kriegsgericht des Arsenals gestellt zu werden. Es muß übrigens betont werden, daß es ungerecht wäre, aus dem traurigen Fall Schlüsse auf eine mangelhafte Disziplin in der türkischen Marine zu ziehen. Diese Disziplin ist vielmehr im Allgemeinen eine befriedigende zu nennen.

† **Die Ausdauer der Neger.** Paris, 26. Mai. Ein Wettgang der Sackträger hier hat gezeigt, daß dergleichen eine Thorheit für Europäer ist. Es handelte sich darum, 100 Kilometer mit einem Mehlsack von 10 Kilogramm abzuschreiten, und zwar auf dem Marsfelde, wozu dieses 110 Mal umgangen werden mußte. Mehrere der dort jetzt zur Schau gestellten Dahomeer betheiligten sich an dem Wettgang, und einer von ihnen, Akivi, legte in 80½ Stunden die 100 Kilometer zurück, sprang dann munter herum, hob seinen Mehlsack mit den Armen empor und war bereit, sofort nochmals anzufangen. Während der letzten Stunden war er dabei beständig mit seiner Last gelaufen. Als er angekommen, stellten die übrigen Dahomer den Wettgang ein. Nach Akivi kam ein Pariser Sackträger, Soustère (das heißt Schuster) zuerst an; er hatte 92½ Stunde gebraucht, fiel bei der Ankunft ohnmächtig nieder und mußte durch Reibungen wiederbelebt werden. Die Neger sind von Jugend auf an Dauermärsche mit Traglasten gewöhnt, ein Europäer aber trägt nirgends eine lange Strecke Lasten, für ihn ist daher ein solcher Wettmarsch ein Unsinn.

Handel und Verkehr.

!—! Neutomischel, 27. Mai. [Hopfenbericht.] Im Hopfenhandel war der Verkehr am hiesigen Platze im Laufe der verflossenen Woche wieder recht lebhaft. Die heimischen Geschäftsleute, die Kaufabschlüsse für böhmische und bayerische Handlungshäuser zu machen pflegen, verriethen rege Kauflust und übernahmen von den Produzenten in den umliegenden ländlichen Ortschaften recht bedeutende Quantitäten Hopfen. Auch die Einkäufer aus Bayern, die bis zu den Festtagen am hiesigen Orte anwesend waren, zeigten nach Hopfen viel Begehr und machten bei den Eignern in der Stadt und in den naheliegenden Landgemeinden häufiger recht nennenswerthe Geschäftsabschlüsse. Die Händler am Platze, die mit Brauereibesitzern in Geschäftsverbindung stehen, begehrten in letzterer Zeit recht lebhaft das Produkt und waren fort und fort darauf bedacht, ihre Waarenbestände durch Einkauf von Hopfen bei den Eignern in den ländlichen Produktionsorten des hiesigen Hopfendistrikts zu ergänzen. Der Umsatz an Waare war in Folge der lebhaften Geschäftstendenz in den Tagen der vergangenen Woche recht belangreich, denn es dürften von den Eignern aus den Landgemeinden der Umgegend täglich immerhin 30 bis 40 Zentner Hopfen nach der hiesigen Stadt überbracht worden sein. Das zugeführte Produkt wurde, nachdem dasselbe auf der Stadtwaage gewogen, zum größten Theile, sogleich nach dem Bahnhofe hierselbst spedirt und hier der Güterexpedition zur Beförderung nach Berlin, Saaz und Nürnberg übergeben. Auch in den Tagen dieser Woche war eine weitere Preissteigerung zu verzeichnen, denn Hopfen vorzüglicher Güte und Farbe bezahlte man, wenn er in größeren Quantitäten angetroffen wurde, mit 115—120 M., in kleineren Posten mit 108—112 M., Waare mittlerer Qualität mit 100—105 M. und Hopfen geringerer Güte mit 90—96 M. pro 50 Kilogramm. Zu diesen Preisen geben viele Produzenten ihren Hopfen willig ab; nur einige derselben, die gute Waare in größeren Quantitäten auf Lager haben, zeigen sich, weil sie bei dem ungünstigen Ausfall der vorjährigen Ernte in den meisten Produktionsbezirken ein noch weiteres Hinaufgehen der Preise bestimmt erwarten, zum Verkaufe ihres Hopfens noch immer nicht geneigt. — Sehr lebhaft war das Hopfengeschäft bis zu den Pfingstfeiertagen in Kirchplatz-Borui. Die Händler daselbst, die große Kauflust zeigten, bereisten täglich die umliegenden ländlichen Produktionsorte und machten bei den Eignern daselbst recht bedeutende Kaufabschlüsse. Der Waarenumsatz war darum in letzter Zeit ein recht nennenswerther und dürfte sich im Laufe der Woche immerhin auf 80—100 Zentner Hopfen beziffert haben. Man bewilligte meistens höhere Preise als in der Vorwoche, denn Hopfen bester Qualität und Farbe wurde mit 110—115 M., Waare mittlerer Güte mit 96—102 M. und geringeres Produkt mit 87—93 M. pro Zentner gekauft. Auch in hiesiger Gegend giebt es immer noch Eigner, die sich zur Abgabe ihres Hopfens, weil sie auf höhere Angebote mit aller Bestimmtheit rechnen, nicht bereit zeigen. — Recht bedeutend war der Umsatz an Hopfen in den Tagen der vergangenen Woche auch in Konkolewo. Die dortigen Händler, die die Waare fort und fort lebhaft begehrten, übernahmen bei den Produzenten in den umliegenden Landgemeinden täglich größere Posten Hopfen zu höheren Preisen als in der Vorwoche. Primahopfen in besonders schöner grüner Farbe wurde mit 106—112 M., Mittelwaare mit 95—100 M. und Hopfen geringerer Qualität mit 85—90 M. pro 50 Kilogramm bezahlt. — In den Plantagen des hiesigen Hopfendistrikts macht die Hopfenpflanze, die durch die Kälte und das anhaltend trockene Wetter etwas gelitten hatte, nach Eintritt der warmen Witterung und nach den fruchtbaren Niederschlägen im Wachsthum die besten Fortschritte. In den besseren Gärten sind die jungen Triebe, die bis jetzt von allem Ungeziefer, auch vom Erdfloh befreit geblieben, bereits 1 bis 1½ Meter lang, und ist man deshalb allgemein damit beschäftigt, die neuen Ranken an die Stangen oder an das Drahtgerüst zu führen und anzubinden. In einigen Anlagen, besonders in den spät bearbeiteten, ist die Pflanze in der Entwickelung noch so weit zurück, daß man erst in den letzten Tagen mit dem Aufstellen der Hopfenstangen begonnen hat. Sehr bedeutender Schaden ist den Hopfenplantagen durch das gestern Mittags gegen 1 Uhr über die hiesige Gegend hinziehende Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen und einem heftigen Hagelwetter begleitet war, zugefügt worden. Die Hagelkörner, die in der Größe einer Haselnuß und sehr dicht fielen, haben besonders in den Anlagen, in denen die Pflanzen im Wachsthum gefördert sind, sehr viele Spitzen abgeschlagen, so daß das Gewächs so lange in der Entwickelung gestört ist, bis an der beschädigten Ranke neue Auszweige entstehen.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. Juni.

Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000. 10,000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 % prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn.

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten. 70.9
J. Lüdeke, Staatsloose- u. Effecten-Handlg. Berlin W.–Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vergeben

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz und braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

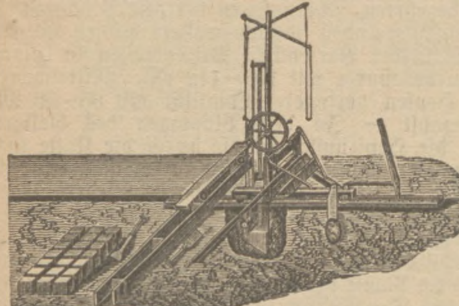
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Schutzmarke. C. Brady

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445



Torfstech-Maschinen

bewährtester Konstruktion, überwiegend aus Stahl.

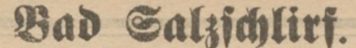
Torf- und Drainröhr-Pressen und **andere Ziegelei-Maschinen** empfehlen

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16. 4835



Schlesische Zink-Ornamenten-Fabrik u. Metalldrückerei mit Dampfbetrieb

Brach & Weiss-Breslau,
empfehlen sich hiermit zur Anfertigung von **Ornamenten** für Bau- und Dekorationszwecke 6591



Bad Salzschlirf.

Saison 15. Mai bis Ende Septbr.
Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner **3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber, Magen-** und **Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 4998

Ostseebad und Kurort Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig

in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Schöner Park, Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg** u. s. w. Angenehmer gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. **Anschluss an die Pelonker Quellenleitung in Neufahrwasser, eigenes Rohrnetz auf den Wegen. Reichliche Anzahl preiswürdiger möblirtes Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer. Vermiethungen saison- auch wochweise und für die Dauer der Ferien. Billige Pension im Kurhause (H. Reissmann,** Pächter) **und in Privathäusern.**

Tägliche **Concerte** im **Kurhause von Militärkapellen, Reunions im Kurhaussaal. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Dampfbootfahrten per Salondampfer Drache nach der Rhede, zur Flotte, nach Hela, Pillau und nach anderen benachbarten Badeorten. Keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder (Frequenz 100 000 jährlich). **Warme Seebäder** im comfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt bei Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.**

Dauer der ersten Saison bis zum 31. Juli, der zweiten vom 1. August bis Ende September.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter H. Reissmann, Westerplatte und **die unterzeichnete Gesellschaft,** Besitzerin des Seebades Westerplatte

„Weichsel“ Danziger Dampfschifffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone in Danzig,
Bureau Heiligegeistgasse 84. 6809

Ostseebad Göhren

Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franko durch
6097 **Die Badeverwaltung.**

Bad Obernigk – Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.
Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten“. Jede weitere Auskunft ertheilt
6294 **Die Bade-Direktion.**

Marienbader Reductions-Pillen



für **Fettleibige.**
Ordination des Herrn **Kaiserl: Rath**
Dr. Schindler-Barnay,
em. Hospital- und Brunnenarzt in Marienbad.
Seit 12 Jahren bewährt.
In allen namhaften Apotheken vorräthig.
Nur die mit obiger Schutzmarke, dem Bilde und Unterschrift versehenen Schachteln sind als **echt** zu erkennen.



Mittwoch, 31. Mai bis Freitag, 2. Juni



haben wir einen großen Transport Oldenburger prima **Zuchtbullen** edelster Abstammung u. von großer Schönheit, sowie direkt importirte, selbstausgewählte prima Oxfordd.-Böcke aus einer der berühmtesten u. ältesten Stammheerden Englands in **Posen, Gasthof zur Stadt Breslau, Berliner Thor Nr. 5** zur gefäuigen Ansicht und Auswahl stehen. 7056

Auch nehmen wir Bestellungen auf **Yorkshire-, Berkshire- u. Tamworth-Schweine** gern entgegen, da wir in England mit den renommirtesten Züchtern Verbindungen angeknüpft haben.

Gebr. Wulff — Geestemünde.

Schneidemühler Pferdelotterie.

Ziehg. bereits **Sonnabend,** 3. Juni **Loose à 1,00 M. 11 Loose 10 M.** Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra. 6920

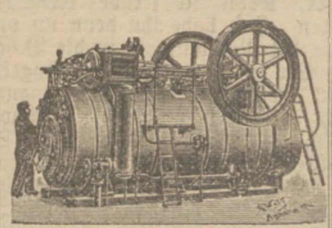
Freiburger Geldlottl. à 3,00 M., 1/2 Anth. 1,75, 1/4 1 M., 5/4 verschiedene Numm. 4,75 M.

Hannoversche / Pommersche } Silberlotterie à 1 M.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. empf
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.

HEINRICH LANZ

BRESLAU, 4796
Stammfabrik in Mannheim



baut als „Specialität“ für Industrie und Landwirthschaft
Lokomobilen
auf Tragfüssen und fahrbar von 2—60 Pferdekräften.

Absatz in den beiden letzten Jahren 1891 und 1892 allein: 1018 Lokomobilen.

Kataloge gratis und franco.



Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
5997 **Paul Wolff,**
Drog., Wilhelmspl. in Posen.

Vorzügliche
6010 **Schreibtinte**
pro Liter 40 Pfg.
bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Täglich frisch
geräuch. Flundern

offerire an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis. Der Versandt geschieht nur gegen Nachnahme. **S. Brotzen,**
6801 **Cröslin** a. d. Ostsee.

Patent-Cement-Holz-Theer

D. R. P. 38221
ist gänzlich **wasserdicht,** wird weder **gekocht,** noch mit Sand beworfen, läuft bei der **stärksten Sonnenhitze nicht ab;** hält die Dachpappe geschmeidig, ist billiger als jeder andere Theer und **schützt** vor jeglicher **Fäulniß** u. **Feuersgefahr.** Zum Anstrich von **Holzwerk** und zum Ausfugen der Dachrinnen 2c. ist derselbe unübertroffen. 6327

Prospekte und Proben auf Wunsch gratis.

Gebrüder Nothmann,
Kattowitz O.-Schl.
Unser Vertreter ist
M. Marcus in **Buk,**
welcher stets großes Lager hält.

Der beliebte
Spargel

von Gortatowo ist täglich frisch zu haben bei
Frau Auguste Meyer,
Wienerstraße, 5
im Keller.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen **ist** in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge über all den Ruf als 15544 **das beste** aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste **Hausmittel.**

Plakate

folgenden Inhalts:

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Hier ist ein Laden zu vermiethen.

Hier ist ein Keller zu vermiethen.

Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Großer Ausverkauf!

Bockbier à Glas 20 Pf.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Herzliches Willkommen!

halten wir vorräthig.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.